



EDITORIAL

Welcome to a modern forum for Australian Studies. This newsletter is a bilingual platform to inform members of the *Association for Australian Studies* about academic and professional activities in their fields of study and research. The newsletter will accept relevant information on conferences, publications, lectures, scholarships, awards, research projects, institutions, and web links to Australian resources. The editor welcomes contributions which will help build a vital network in the field of Australian Studies, including essays, news, critiques and constructive commentary on specific subjects of research. We encourage a liberal and creative approach to the topic. The editor urges every reader to help launch this professional news forum to reflect the spirit of Australian Studies in timely information, memorable dialogue, and innovative ideas. We need new ideas and colourful frames of presentation.

The newsletter presents an extraordinary survey of recent Australian Studies and public relations work. Today we have something to celebrate: This time it is the editor's great pleasure to present the history of our *Association for Australian Studies (Gesellschaft für Australienstudien)* – written by Professor Gerhard Stilz (Universität Tübingen): "25 Years GAST". The Association has changed a lot since 1989; however, it remains the most important network for German-speaking Australianists in Europe. Again, this e-Newsletter reflects the interdisciplinary character of German-Australian studies and activities. Peter Stummer, Rochelle Siemienowicz, Lena Pflüger, Sabrina Wittmann, and Pia Wohlgemuth will appreciate new contacts in order to build networks and partnerships in their fields of interest. Thanks to all contributors! Finally, the board of the GAST gives thanks to Professor Horst Prießnitz: the ingenious editor of KOALAS will retire. And now: Enjoy our new issue!

Contributions (in German or in English) to:

Dr. Henriette von Holleuffer: adfonteshistory@aol.com

Deadline of submission for Newsletter Nr. 12: December 10, 2014



BY THE WAY



"Evergreen: Australia's tropical rainforest – our hope, our responsibility"
(Daintree NP/ Far North Queensland) © Henriette von Holleuffer

It's summer time! Can you remember a summer without the enjoyment of nature? The joy of a walk in the woods or a nap in the shadow of a tree describes the experience of a perfect summer. Nature is a complex phenomenon. Sometimes, Australianists should leave their desks and computerized offices: the wonders of Australian nature call for practical experience. Only then, they will sense the pace of life. Why not remember magic moments of a visit to Far North Queensland?



"Daintree National Park is a vast area of tropical rainforest wilderness in Far North Queensland, Australia. This rainforest is of immense biological value to the wider scientific community due to its incredible biodiversity and high levels of endemism – that is its concentration of [plant](#) and [animal](#) species that are found nowhere else on the planet. Daintree National Park houses the oldest rainforest on the planet – the closest living counterpart to the forests that once covered the ancient supercontinent of Gondwanaland."

Source: <http://www.daintreerainforestinformation.com/>

And the lesson: Australia's rainforests will survive if we act responsibly towards nature.
Enjoy your summer!

Henriette von Holleuffer



"Rainforest" by Libby Hathorn

Oh don't bring down

The ancient pine,

The breath of life

That's yours and mine.

Don't tear it out

saw it down

gouge it, chop it,

let it drown.

Don't fell the tree

that's stood so long.

Leave bird and bush

where they belong.

Leave the forest,

green gold place,

the glow of hope

on this earth's

old face.

Source: *Talks with my Skateboard: A Collection of Poems* © Australian writer Libby Hathorn. ABC, 1991.



Issue

EDITORIAL	1
BY THE WAY	2
Libby Hathorn: Rainforest. A Poem	3
DIE GESELLSCHAFT FÜR AUSTRALIENSTUDIEN	
Gerhard Stiliz: 25 Jahre Gesellschaft für Australienstudien (GASt). Ein historischer Abriss und Ausblick in die Zukunft	5
Gerhard Stiliz: Laudatio für Horst Prießnitz anlässlich seines Ausscheidens aus der Reihenherausgeberschaft der KOALAS	15
Neuer Vorsitz der Gesellschaft für Australienstudien	19
ESSAY	
Rochelle Siemienowicz: New Wave Rising. The Stunning Success of Indigenous Australian Film and Television	20
EXHIBITION REPORT	
Peter O. Stummer: Melbourne Now 2014	26
AUSTRALIAN FILM FESTIVAL 2014	
Lena Pflüger: Es öffnet sich ein Fenster nach Down Under	30
CONFERENCE REPORT: CELEBRATING DOCUMENTARY	
Sabrina Wittmann: 'Adapt or die', or: How You Have to Learn to Stop Worrying and Love the New State of Play in Australia's Documentary Industry	35
FOCUS & FORUM: EDUCATION	
Pia Wohlgemuth: Australien im Schulunterricht. Eine exemplarische Analyse als Examensprojekt	39
CONFERENCES 2014	
'Enlightened Powers', September, Halle-Wittenberg	53
'Knowledge, Learning and Expertise', Dezember, Melbourne	55
CALL FOR PAPERS	
'Schools and the Management of Public Health'	56
OPPORTUNITY	
Akademischer Mitarbeiter, Uni Heidelberg	58
PUBLICATIONS	
Aboriginal Studies Web Resource 'Creative Spirits'	60
Australian Law: Daniel Welker, 'Das Verbot der Diskriminierung wegen Alters im australischen Recht (2012)	69

DIE GESELLSCHAFT FÜR AUSTRALIENSTUDIEN

25 Jahre *Gesellschaft für Australienstudien (GAST)*: Ein historischer Abriss und Ausblick in die Zukunft

Gerhard Stilz

Launig, so war der Auftrag, solle ich heute das Vierteljahrhundert bejubeln, das die *Gesellschaft für Australienstudien* inzwischen in einigem Anstand hinter sich gebracht hat – und kurz soll es sein. Das Letztere könnte mir leichter fallen als das Erstere. Doch ich will mich nach beiden Richtungen bemühen.

25 Jahre – das ist mehr als ein Zehntel der Zeit, die seit der Entdeckung der Ostküste Australiens durch James Cook vergangen ist, und zugleich ist ein Vierteljahrhundert vielleicht weniger als ein Promille der Zeit, in der Menschen mit erstaunlichen Fähigkeiten in diesem austrocknenden Kontinent überlebt haben. 25 Jahre – das ist die Zeit, die eine junge Wissenschaftlerin (oder ihr männliches Pendant) braucht von der Wiege bis zur ersten Qualifikation. Und 25 Jahre – das ist auch die Zeit, die frische Rentner und Pensionäre bestenfalls noch vor sich haben, wenn es das Schicksal gut mit ihnen meint.

Seit 25 Jahren gibt es nun also diese wissenschaftliche Gesellschaft, und die Frage ist, was sie geleistet hat angesichts ihres weiten Aufgabengebiets – und was nicht – angesichts ihrer jeweils begrenzten Fähigkeiten und Horizonte.

Nun hat jede Geschichte ihre Vorgeschichte, und auch diese ist hier kurz zu erwähnen. Ohne Zweifel hatte sich schon im geteilten Deutschland das Interesse an Australien in nennenswertem Umfang über die Jahre gerettet – seit den Auswanderungswellen für Notleidende in den fünfziger Jahren und für Jungakademiker in den Siebzigern. Im Osten galten die Arbeiterbewegungen und das Egalitäre in der australischen Geschichte als respektabel und wahrnehmenswert, und es wurde da bemerkenswert viel Geld in die Übersetzung australischer Literatur gesteckt. Im Westen trugen die massiven Ängste vor einer atomaren Bewaffnung der BRD in den frühen achtziger Jahren zu einer antipodischen Fluchtbewegung und einer Australien-Euphorie bei. Überdies grassierte in geopolitischen Erwägungen der Gedanke, dass der pazifische Raum langfristig – sowohl aufgrund seiner stark wachsenden Bevölkerung als auch aufgrund seiner zunehmenden Wirtschaftskraft –

von ernst zu nehmender Bedeutung sein und mit dem Nordatlantik konkurrieren könnte. Australien erschien in dieser Hinsicht als ein interessanter anglophoner Brückenkopf.

Und zweifellos hat auch die Australische Botschaft (damals noch in Bonn-Bad Godesberg) ihr Verdienst an der Vorgeschichte der *Gesellschaft für Australienstudien*. Der Botschafter hatte für den 24. Mai 1985 zu einem Treffen profilierter Australien-Kenner aus dem tertiären Bildungsbereich eingeladen und, offensichtlich mit Blick auf das australische *Bicentennial*, die wohlwollende Förderung von gemeinsamen Aktivitäten und Publikationsprojekten in Aussicht gestellt. Als "lockere Vereinigung" formierte sich eine "Arbeitsgemeinschaft Australien" unter der Federführung von Horst Prießnitz. Aus deren Mitte erwuchs ein sehr informativer "Newsletter", in dem einschlägige politische und kulturelle Informationen und die Aktivitäten der Mitglieder des Arbeitskreises verzeichnet sind. Für das *Bicentennial* 1988 wurde dann von den Mitgliedern auf die Beine gestellt:

1) der 'Wanderzirkus' einer multidisziplinären "Ringvorlesung" zu Australien. Die 25 Beiträge von wissenschaftlichen Fachleuten der Arbeitsgemeinschaft wurden in der ganzen Bundesrepublik angeboten und von Universitäten, Stadtbüchereien, Volkshochschulen und anderen Einrichtungen der Erwachsenenbildung genutzt.

2) Dazu kam die '*Bicentennial*-Tagung' der AG in der Tübinger Tagungsklausur zu Blaubeuren unter dem Thema "Australienstudien in Deutschland: Möglichkeiten und Perspektiven". Die Ergebnisse wurden beim Peter Lang Verlag in Bern als Band 1 der *German-Australian Studies* veröffentlicht.

3) Überdies reservierten die Anglisten beim Göttinger Anglistentag eine Sektion für Beiträge und Diskussionen über fachwissenschaftlich relevante australische Angelegenheiten. Unter den Geographen hatte sich bereits beim Geographentag in Berlin 1985 ein "Arbeitskreis Australien" konstituiert.

Aber auch die Sondierung der Probleme des Dozenten- und Studentenaustauschs in einer sich fiskalisch zunehmend ungleich entwickelnden Hochschullandschaft (dort staatlich vorgeschriebene, kommerziell verwaltete Studiengebühren, hier der liberale, offene Zugang zu Staatsuniversitäten) wurde von der "Arbeitsgemeinschaft Australien" vorangetrieben. Obendrein kümmerte sie sich über längere Zeit hinweg in eigener Sache (und leider reichlich erfolglos) um Sponsoren unter rund 70 Firmen, die in Handel und Wirtschaft mit Australien zu tun hatten.

Bei der Sitzung der "Arbeitsgemeinschaft Australien" am **27. Januar 1989** wurde dann die "**Gesellschaft für Australien-Studien**" als "eingetragener Verein" ins Leben gerufen. Eine

geeignete Satzung wurde vom juristischen Kollegen Doeker aus Berlin entworfen. Seit dem 6. November 1989 firmiert die Gesellschaft beim Amtsgericht Charlottenburg als gemeinnütziger, steuerbegünstigter Verein.

Nicht alle Interessenten der vormaligen Arbeitsgemeinschaft wurden zahlende Mitglieder des neuen Vereins. Von rund 120 Interessenten verblieben nur knapp dreißig, die es 1990 wirklich ernst meinten. Ein Drittel davon waren Professoren.

Der Zweck der neu gegründeten Gesellschaft blieb seit 25 Jahren unverändert, und daher ist unsere heutige Tätigkeit weiterhin an diesen Zielen auszurichten und zu messen (§ 2 unserer Satzung):

- "Die Gesellschaft hat die Aufgabe, Australien-Studien auf wissenschaftlicher Basis zu fördern und die Entwicklung der Forschung und Lehre in den deutschsprachigen Ländern zu betreiben.
- Die Gesellschaft versucht, gleichzeitig zu einer Vertiefung der wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und Australien beizutragen.
- Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere die Veranstaltung fachlicher Tagungen und Vorträge, die Herausgabe und die Förderung wissenschaftlicher Veröffentlichungen und die Unterstützung des Erfahrungs- und Meinungsaustausches."

Mit Hilfe geeigneter Werbeblätter ("Was sind wir? Was wollen wir? Was bieten wir Ihnen? Was erwarten wir von Ihnen? Wie können Sie Mitglied werden?") gelang es in den folgenden Jahren, die Zahl der aktiven und zahlenden Mitglieder wieder zu steigern. Geglückte interdisziplinäre Konferenzen trugen dazu bei – 1990 in Oberjoch ("Mensch und Natur in Australien", Beiträge veröffentlicht als Bd. 4 in der Reihe *German-Australian Studies*), 1992 in Marienheide-Rodt ("Australien[s Brückenfunktion] zwischen Europa und Asien", Bd. 8 in derselben Reihe). Es waren "Akademie-Konferenzen": man wohnte und tagte unter einem Dach, und der Pauschalpreis der Aufenthalte war erschwinglich, auch für Nachwuchswissenschaftler.

Ohne Zweifel war auch der Wuppertaler *Newsletter*, gespickt mit aktuellen Informationen, Nachrichten, Korrespondenzen, Protokollen und Handreichungen zur Lektüre Australien-bezogener Literatur so attraktiv, dass die Mitgliederzahl zu Ende 1992 wieder auf 70 gestiegen war. Man konnte es sich wieder leisten, säumige Mitglieder zu mahnen und, für den Fall des Misserfolgs, von der Liste zu streichen. Vorstand und Mitglieder korrespondierten überwiegend noch konventionell und mit einigem persönlichen Charme

per Post und Telefon, jährliche Treffen fanden in Bonn statt. Dort kühlte allerdings fünf Jahre nach dem *Australian Bicentennial* mangels Mitteln das vormals substanziell förderliche Verhältnis mit der Botschaft ab. Dafür aber wurde das Geographische Institut mit dem Kollegen Reinhold Grotz zu einem festen Anker. Zu Tagungen wurde auch außerhalb des Zweijahresturnus eingeladen, wie 1994 nach Düsseldorf, wo Bernhard Lüthi eine große Ausstellung namens "Aratjara" (mit einem wunderschönen Katalog zur "Kunst der ersten Australier") bewerkstelligen konnte. Zwei weitere Mitglieder der Gesellschaft dockten daran ein (ebenfalls publiziertes) Symposium an. Im folgenden Frühling trugen Mitglieder zum Australischen Literaturfestival bei, organisiert von Gerd Dose und Bettina Keil, und erneut in Potsdam im Sommer 1995 zum Eröffnungs-Symposium des Australien-Zentrums, das dort schon ein Jahr zuvor mit Hilfe der australischen Botschaft gegründet werden sollte.

Australien stand hoch im Kurs, auch nach der deutschen Wiedervereinigung. Die Zahl der Austauschstudenten und Universitätspartnerschaften stieg steil an. Zwar gab es im Bereich der großen Fachverbände andere erfolgreiche (und zum Teil argwöhnisch beäugte) 'Disseminationen', doch die Konkurrenten konnten die Entfaltung der *Gesellschaft für Australienstudien* nicht beeinträchtigen. Im Gegenteil: Viele Mitglieder waren in verschiedenen Gesellschaften zugleich aktiv. Sie koordinierten in leitender Funktion Termine, sprachen sich ab, halfen sich sogar gegenseitig bei der Vermittlung und Finanzierung von ausländischen Gästen, kurzum: man erkannte und man nutzte Synergien. Und offenbar war man *vor* den Segnungen des Internet nicht langsamer und nicht ungeschickter beim Management einer regsamen, mobilen und vielstimmigen wissenschaftlichen Gesellschaft.

Zwei weitere Zweijahreskonferenzen der *Gesellschaft für Australienstudien* fanden in jenen Jahren in Einrichtungen der Universität Tübingen statt: die Tagung über das Thema "Australienreisen: von der Expedition zum Tourismus" im Jahr 1994 in der Tagungsstätte Blaubeuren (ausgewählte Beiträge wurden publiziert als Bd. 10 der Berner Reihe) und im Herbst 1996 die Konferenz zum Thema "Gold – Geld – Geltung: Ressourcen und Ziele der australischen Gesellschaft" im Tübinger Schloss (daraus entstand der erste Werkband der *KOALAS*, der eigenständigen Buchreihe der Gesellschaft, verlegt vom Stauffenburg Verlag in Tübingen). Fast schon meinte man, Tübingen habe die Konferenzen der Gesellschaft abonniert, doch als Veranstalter hielt ich es für besser, dass die Karawane in andere Weiten zog.

Und sie zog weiter: Unter dem Vorsitz des Wuppertaler Soziologen Manfred Brusten und dem tüchtigen Engagement von Rudolf Bader ging es 1998 nach Moosegg, hoch über dem Emmental, in die Schweiz. Dort blickte man in einigem Komfort von einer sonnigen Aussichtsplatte hinüber zum Berner Oberland. Aber man blickte auch noch weiter hinaus: "Australien auf dem Weg ins 21. Jahrhundert" war das Thema. Die "Bilanzen, Standortbestimmungen, Visionen" bestanden aus einer Vielzahl von geographischen, literaturwissenschaftlichen, soziologischen, linguistischen, politikwissenschaftlichen, juristischen und bildungspolitischen Perspektiven. Sie füllten den umfangreichen dritten Band der KOALAS. Zugleich gelang es dem Vorstand, nicht nur den Stand von knapp 150 Mitgliedern zu halten, sondern auch eine elektronische Mitglieder-Datei in einer Homepage zu erstellen und viele der Mitglieder zu profilierten Selbstporträts zu bewegen – ein erstes, Vereins-internes "Facebook" sozusagen, das gezielte persönliche Kontaktaufnahmen erleichtern und intensivieren sollte.

Rechtzeitig vor der Jahrtausendwende war im Februar 1999 ein wissenschaftlicher Beirat eingesetzt worden, der insbesondere eine neue Schiene der öffentlichen Aufmerksamkeit betreuen sollte: nämlich die Auszeichnung herausragender Arbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses mit einem Förderpreis. Erstmals bei der Klagenfurter Konferenz im Jahr 2000 wurden damit Dissertationen sowie Diplom- und Magisterarbeiten ausgezeichnet. Leider sind seitdem nicht alle Preisträgerinnen und Preisträger der Gesellschaft treu geblieben. Das war unter den übrigen Mitgliedern nicht anders: Zwar blieb die Zahl von knapp 150 Mitgliedern zwischen 1996 und 2000 stabil, allerdings stand hinter einem Drittel dieser Zahl am Ende dieser kurzen Periode ein anderer Name mit einer anderen Adresse. Insgesamt fluktuierte also die Mitgliedschaft auf relativ hohem Niveau, bevor sie im ersten Jahrzehnt des neuen Millenniums wieder langsam absank.

Norbert Platz aus Trier führte dann die Gesellschaft zwischen 1999 und 2002. Zunächst veranstaltete während dieser Zeit Gerhard Leitner im Oktober 1999, kooperativ mit dem damaligen Potsdamer Australienzentrum, die Konferenz "Australian Studies: A Topic for Tertiary Education?". Sie erbrachte (außerhalb der KOALAS-Reihe) unter der Mitarbeit von Bruce Bennett den vierten und letzten Band in der nur kurzlebigen *Australia Centre Series*.

Dem folgte die Zweijahreskonferenz unter dem Thema "Australiens Zukunft und das Erbe der Vergangenheit" im Jahr 2000, von Adi Wimmer in Klagenfurt organisiert, im südöstlichsten deutschsprachigen Land Europas. Die Untertöne des Themas waren heikel. Sie waren geeignet, aus verschiedenen Fachperspektiven bevölkerungspolitische und

sozialgeschichtliche, aber auch ökologische "Erblasten" aufzurufen. Die Konferenz fand, zweisprachig, großen Zuspruch von australischer und deutscher Seite. Der Untertitel der Publikation ausgewählter Beiträge – "Australia's Legacy of the Past" (*KOALAS* Bd. 5) – unterstrich das Anliegen.

Eine wichtige Änderung vollzog sich 2001 am alten *Newsletter* der Gesellschaft: Gerhard Leitner aus Berlin übernahm die Aufgabe des Herausgebers von Horst Prießnitz mit großem Engagement, interdisziplinärer und internationaler Kontaktfreude und dem festen Prinzip, für jede Nummer einen aktuellen Themenschwerpunkt zu setzen. Damit wuchs die Zahl von Artikeln und Rezensionen in diesem Organ deutlich an. Es mauserte sich effektiv in den Jahren bis 2006 – entsprechend einem schon von Horst Prießnitz früh geäußerten Wunsch – von der Informationsplattform zu einem wissenschaftlichen Jahrbuch. Die aktuellen Mitteilungen des Vorstands verlagerten sich währenddessen mehr und mehr in die kurzfristig versandten Rundbriefe.

Mit Rudolf Bader aus Bern erhielt die Gesellschaft 2002 ihren ersten Vorsitzenden, der nicht in der BRD ansässig war. Doch seine engen akademischen Verbindungen mit den bisherigen Vorsitzenden ließen den Übergang bruchlos erscheinen. Dies zeigte sich unter anderem in der zweiten Auflage seines Erfolgsbuchs *Australien: Eine interdisziplinäre Einführung* (2002), zu dem zwanzig Mitglieder der Gesellschaft beitrugen. Dass es in seiner Amtszeit nicht gelang, ein produktives Verhältnis mit dem schwächelnden *Australienzentrum in Potsdam* und – nach dessen Auflösung – mit dem von der Botschaft gestützten *Australia Centre*, Berlin, zu etablieren, lag am wenigsten an ihm und der *GAST*. Während sich die eine Initiative zu sehr als eine lokale Brandenburger Angelegenheit entpuppte, so litt die andere von vornherein an ihrem unklaren, nicht nachhaltig ausgestatteten Offshore-Status für australische Reisende, die nach einem Publikum suchten. Seit zehn Jahren sind damit alle Projekte gescheitert, neben der *Gesellschaft für Australienstudien* einen bilateralen akademischen Marktplatz im deutschsprachigen Raum zu schaffen.

Zwei Konferenzen der *GAST* mit attraktiven Themen gingen hingegen in jener Zeit mit Bravour über die Bühne: "Zwischen Asien und dem Westen: Zur politischen, ökonomischen und kulturellen Orientierung Australiens", durchgeführt im Oktober 2002 von Norbert Platz in Trier (s. *KOALAS* Bd. 6) und "Australia: Making Space Meaningful", ein internationales Schaustück, das Gerd Dose 2004 mit vielen australischen Besuchern in der Warburg-Villa in Hamburg festlich zelebrierte (s. *KOALAS* Bd. 7).

Gerd Dose wurde dann auch der Vorsitzende der Gesellschaft von 2005 bis 2008. Mitgliederversammlungen fanden nun zur Abwechslung auch in Hamburg statt. In dieser Zeit übernahm Adi Wimmer aus Klagenfurt die Herausgabe des *Newsletter*, mit der festen Absicht, daraus eine Vollblut-Zeitschrift zu machen. Der neue Titel *Zeitschrift für Australienstudien* reflektierte diese Kühnheit. Dem Herausgeber gelang es, mit großer Energie, intensiver Kontaktpflege und auch beträchtlichen finanziellen Opfern, der Zeitschrift ein Gesicht und einen Platz an vielen Bibliotheken in Europa und Australien zu geben. Das Projekt ist noch nicht an sein Ende gekommen; seine gedruckte Form wird in der Zukunft von der elektronischen Version abgelöst werden.

Die Zweijahreskonferenz in Bamberg 2006 zeigte unter dem Thema "Australia Global" den Fünften Kontinent im Zeichen der Globalisierung. Der von den Veranstaltern Boris Braun und Anke Schüttemeyer herausgegebene Sammelband (*KOALAS*, Bd. 8) bietet dazu einen ansprechenden geographischen, historischen, politikwissenschaftlichen und städtebaulichen Überblick.

Als Adi Wimmer 2008 den Vorsitz übernahm, erfasste seine Innovationsfreude auch die Strukturen der Gesellschaft. Er erweiterte den Vorstand um ein Mitglied: Henriette von Holleuffer, die sich auf die elektronischen Kommunikationsmittel verstand und von 2009 an einen halbjährlich erscheinenden, attraktiven *e-Newsletter* ins Netz stellte. Adi Wimmer brachte die nunmehr im neuen, modernen Layout erscheinende *Zeitschrift für Australienstudien* zum Erlühen; er förderte nachdrücklich das Anliegen von Liesel Hermes, die Zweijahrestagung an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe (2008) ("Australien: Facetten eines Kontinents", s. *KOALAS*, Band 9) um ein Lehrer-Fortbildungsseminar zu erweitern, und er geriet, sich selbstironisch als "großer Vorsitzender" betitelnd, auch hier und dort in Konflikt mit etablierten Gewohnheiten und Ansichten. So führte seine Abwägung, ob mittelfristig die Zeitschrift oder die Buchreihe zum bevorzugten Schaufenster der Gesellschaft werden sollte, dazu, dass Erfolg und Wirtschaftlichkeit beider Publikationsorgane überprüft und für die Buchreihe ein Verlagswechsel zum Wissenschaftlichen Verlag Trier beschlossen wurde. Ausgewählte Beiträge zur Klagenfurter Konferenz 2010 ("Australien: Realität – Klischee – Vision") bildeten den ersten Band beim neuen Verlag, der ja schon zuvor mit zwei Auflagen von Rudolf Baders interdisziplinärer Einführung *Australien* (1996, ²2002) gute Erfahrungen gebracht hatte.

Die Weitergabe von Adi Wimmers Vorsitz zog sich um ein Jahr hinaus, doch 2012 veranstaltete seine Nachfolgerin Renate Brosch in Stuttgart gemeinsam mit Kylie Crane, die

inzwischen nach Mainz-Germersheim gewechselt hatte, eine illustre Konferenz zum Thema "Visualizing Australia: Images, Icons and Imaginations". Die ausgewählten Beiträge sind in Druckvorbereitung [Stand 2014].

Gesundheitliche Unwägbarkeiten haben in jüngster Zeit den Vorstand zu strapaziösen Interimslösungen gezwungen. Therese-Marie Meyer und Elisabeth Bähr haben dabei die Geschäfte über schwierige Zeiten hinweg verdienstvoll getragen. Mit der Wahl von Amelie Bernzen aus Köln zur neuen Vorsitzenden auf der Potsdamer Konferenz 2014 und deren Ausrichtung durch Anja Schwarz und Lars Eckstein sowie der Mitarbeit von Oliver Haag im Herausbergremium der *Zeitschrift für Australienstudien* wurden indessen wichtige Signale zur Verjüngung der Gesellschaft und zur weiteren Pflege ihrer interdisziplinären Struktur gegeben.

Nicht alles Berichtswerte ist hier berichtet worden. Zu wenig wurde gesagt über die sich seit 2008 verdichtenden Perspektiven, in Köln einen neuen Schwerpunkt für Australienstudien zu schaffen, und zu wenig wurden die Vorstandsmitglieder samt ihre Angehörigen, die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats sowie die Herausbergremien der Vereinspublikationen gepriesen, die in den überaus abwechslungsreichen letzten Jahren ungewöhnliche Anstrengungen und Opfer erbrachten, um den Kurs zu halten. Und so führt mein silberner Rückblick gewiss auch zu einem Silberstreif für die Zukunft.

Ich versuche ein **Fazit**. Als gelungen kann insgesamt gelten:

Erstens: Die Gründung, Erhaltung und anspruchsvolle Fortentwicklung einer lebhaften wissenschaftlichen Gesellschaft, in der Interdisziplinarität und Internationalität über ein Vierteljahrhundert hinweg einigermaßen balanciert gepflegt wurden. Beides sind Daueraufträge, die wir tunlichst hüten und pflegen müssen, wenn wir unsere Daseinsberechtigung erhalten wollen.

Zweitens: Interne Meinungsverschiedenheiten – diese erscheinen unvermeidlich, vielleicht sogar notwendig, wurden bislang einigermaßen sittsam ausgetragen. Das soll auch weiterhin so sein: in der Sache klar, im Persönlichen konsiderat.

Drittens: Unsere Konferenzen waren insgesamt erfolgreich, auf jeden Fall aber bereichernd. Der Wechsel von Internationalität und Selbstfindung unserer Gesellschaft bei solchen Tagungen scheint weiterhin erforderlich. Höchste Bedeutung hat die vorbereitende, gemeinsame Erarbeitung der Konferenzthemen. Sie müssen interdisziplinär tragfähig sein.

Viertens: Bewährt haben sich unsere drei Publikationsforen:

- a) die gedruckte und kommerziell verlegte Buchreihe (für die auch wieder vermehrt Monografien eingeworben werden sollten);
- b) die Fachzeitschrift, die in Zukunft als elektronisch abrufbares Journal mit offenem Zugang eine größere Aufmerksamkeit erhalten dürfte;
- c) der e-Newsletter, der nunmehr seit 5 Jahren so farbenfroh und informativ auf unserer Homepage gestaltet wird.

Weniger gut gelungen sind hingegen bisher zumindest drei Dinge – sie bedürfen der besonderen Aufmerksamkeit und Pflege:

Erstens: Die Mitgliederzahl, die man sich wünscht und vorstellen könnte angesichts der vielen, die sich in deutschsprachigen Ländern intellektuell und professionell mit Australien befassen, ist noch nicht erreicht. Hier muss uns noch mehr einfallen an direkter persönlicher Anwerbung, Einbindung und Verpflichtung von jungen und weniger jungen Mitstreitern.

Zweitens: Die Breitenwirkung unserer Publikationen ist bei den elektronischen Medien schwer abzuschätzen und schwimmt konkurrierend in einem Meer von leider vielfach wertlosem Werbemüll. Gedrucktes wird vielleicht als wertvoller wahrgenommen, aber es kostet auch Geld. Ich plädiere dafür, dass Rest-Exemplare unserer Buchreihe und der bisher gedruckten Zeitschriftenhefte gezielt verschickt werden – zur Information an Schlüsselfiguren in Hochschulen, Wirtschaft und Politik. Bescheidenheit wäre hier fehl am Platz. Dies führt auch schon zum letzten Punkt:

Drittens: Die Wahrnehmung der Gesellschaft und ihrer Aktivitäten ist immer noch zu dürftig bei den politisch Verantwortlichen oder gar bei den Verbänden für Wirtschaft und Handel. Mehr direkte Korrespondenz im Zeichen der vielgesuchten und von uns professionell gebotenen "Kulturellen Kompetenz" wäre angebracht. Sie muss sich hilfsweise der Rhetorik der Werbesprache bedienen, will sie erfolgreich sein.

Möge jedenfalls die Konferenz 2014 in Potsdam und Berlin – und die zukünftigen dazu – ähnlich gute Erträge liefern wie die Tagungen der vergangenen 25 Jahre. Und möge die *Gesellschaft für Australienstudien* damit – wie auch mit ihren weiteren Aktivitäten – wachsen und gedeihen!



©Gerhard Stilz 2014

Der Text wurde als Festrede konzipiert und anlässlich der 25-Jahr-Feier der *Gesellschaft für Australienstudien* auf der Zweijahrestagung in Potsdam am 31. Mai 2014 gehalten.

Der Tübinger Anglist, Literatur- und Sprachwissenschaftler **Prof. Dr. Gerhard Stilz** war von 1993–1996 Vorsitzender der *Gesellschaft für Australienstudien*. Stilz ist geschäftsführender Reihenherausgeber der Schriftenreihe KOALAS und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der GAST.

Gerhard Stilz is Professor of English, University of Tübingen (Germany), b. 1940, Chair of the *German Association for Australian Studies* (1993-1996). Stilz is co-editor of the *German-Australian Studies* (since 1990) and executive editor of *KOALAS* (since 1996). Recent books: *Territorial Terrors* (ed. 2007); *South Asian Literatures* (co-ed. 2010). He has been visiting Australia (including Germans in Australia) for some thirty years.

Contact: gerhard.stilz@uni-tuebingen.de



Laudatio für Horst Prießnitz

anlässlich seines Ausscheidens aus der Reihenherausgeberschaft der KOALAS

Gerhard Stilz

Hier ist nicht der Ort und die Zeit, Horst Prießnitz für seine Verdienste um die *Gesellschaft für Australienstudien* zu preisen. Wir müssten sonst wohl um 1985 anfangen, als er den "Arbeitskreis Australien" konstituierte. Der traf sich alljährlich in Bonn-Bad Godesberg, zunächst beim unvergesslichen Botschafter Ashwin, auch in dessen schöner Villa am Rhein. Wir müssten sodann die nachfolgenden Jahre nachzeichnen – durch das ereignisreiche *Bicentennial* – bis 1989, als sich unter Prießnitz' Initiative die "Gesellschaft für Australienstudien" zu einer interdisziplinären, gemeinnützigen, eingetragenen Vereinigung zusammenfand. Wir müssten rekapitulieren, wie seit 1986 unter Prießnitzens gewissenhaftem Fleiß, seiner umfassenden Neugier und seiner umtriebigen Kontaktpflege über die Fachgrenzen hinweg, der *Newsletter* der "Arbeitsgemeinschaft Australien" entstanden, gewachsen und vervielfältigt und versandt worden ist: äußerlich bescheiden im Auftreten, aber gespickt mit fesselnder, aktueller Information – eine Handreichung zu einer Zeit, als es noch kein Internet und keine hastige E-Mail-Korrespondenz gab. Wir müssten schließlich die zupackende Art von Horst Prießnitz und seine Begeisterungskraft herausheben, die das Wesen dieser Gesellschaft während seines Gründungsvorsitzes in den Jahren 1989 bis 1993 prägte, mit dem Höhepunkt bei der Konferenz in Marienheide-Rodt bei Gummersbach. Wir müssten ihn weiterhin als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats loben, bei dem er sich maßgeblich für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses einsetzte, bis er 2008 zurücktrat.

Doch, wie gesagt, darum geht es jetzt nicht. Horst Prießnitz soll hier nicht verabschiedet werden. Ich will ihn heute lediglich würdigen für seine Tätigkeit als Reihenherausgeber der *KOALAS*. Die Reihenherausgeberschaft ist kein in der Satzung vorgeschriebenes Gremium unserer Gesellschaft. Aber ihre Mitglieder werden einvernehmlich von der Mitgliederversammlung bestätigt, und Horst Prießnitz war seit der Gründung der Buchreihe (d.h. seit 1997) Mitglied dieses Gremiums. Zuvor war er schon ebenso selbstverständlich Mitherausgeber der Reihe der *German-Australian Studies / Deutsch-Australische Studien* (Peter Lang Verlag, Bern) gewesen, in der die Mitglieder unserer Gesellschaft vier Konferenzbände und ein halbes Dutzend Einzelstudien publiziert hatten. Manfred Jurgensen, Germanist in Brisbane und Begründer jener Reihe, hatte Horst Prießnitz' Kompetenz und Mitherausgeberschaft für so selbstverständlich gehalten, dass er ihn meines Wissens nie fragte, ob er dabeisein wolle.

Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass Horst Prießnitz die Arbeit an den *KOALAS* grundlegend mitgeprägt hat. Das hat sich darin gezeigt, dass er zunächst richtungweisend, kritisch und einfallsreich sämtliche Themen unserer alle zwei Jahre stattfindenden Konferenzen mitbestimmt und mitgetragen hat; weiterhin darin, dass er in unerbittlicher Manier auf dem wissenschaftlichen Tiefgang der Konferenzbeiträge bestanden hat; und schließlich darin, dass er sich allzeit hartnäckig geweigert hat, die teils von außen an die Gesellschaft herangetragenen, zuweilen aber auch intern sichtbaren trivialen Bedürfnisse, oberflächlichen Interessen und exotischen Klischees eines antipodischen Kontinents zu bedienen. Vor allem die undurchdachte, aber politisch opportune Kolportage von nationaler Identität war und ist ihm ein Greuel. Nein, für Prießnitz ist Australien eine verdammt konkrete Präsenz und eine problematische gegenwärtige Realität geblieben, die nur mit den Begriffen und Methoden einer gründlich belesenen, aufklärerisch durchdachten und verständlich präsentierten Wissenschaft und nicht mit den wildernden Metaphern einer postmodernen Essayistik oder mit den trügerischen Selbsttäuschungen eines neokolonialen Postkolonialismus zu fassen ist. Wie auch die anderen Reihenherausgeber – und hier denke ich an Reinhold Grotz und Rudolf Bader –, so hat Horst Prießnitz sich die Mühe gemacht, alle für die *KOALAS* eingereichten Artikel genau auf inhaltliche Fragwürdigkeiten und stilistische sowie formale Defekte durchzulesen. An den aufgenommenen und an den weitergereichten oder zurückgegebenen Beiträgen hat er im Einzelnen zuweilen harte, aber konstruktive, oft herbe, aber klare Kritik geübt. Auf ihn war Verlass.

Unter seiner tatkräftigen Mitwirkung sind unsere folgenden präsentablen Bände beim Stauffenburg-Verlag in Tübingen entstanden:

Gold – Geld – Geltung: Ressourcen und Ziele der australischen Gesellschaft, hrsg. Gerhard Stilz (1997) [Zweijahrestagung Tübingen, 1996]

Australien auf dem Weg ins 21. Jahrhundert: Bilanzen, Standortbestimmungen, Visionen, hrsg. Rudolf Bader, Moosegg (2000) [Moosegg, 1998]

Vergangenheit und Zukunft in Australien: Australia's Legacy of the Past, hrsg. Rudolf Bader, Boris Braun, Adi Wimmer (2002) [Klagenfurt, 2000]

Zwischen Asien und dem Westen: Zur politischen, ökonomischen und kulturellen Orientierung Australiens, hrsg. Norbert Platz (2004) [Trier, 2002]

Australia – Making Space Meaningful, hrsg. Gerd Dose, Britta Kühlenbeck (2007) [Hamburg, 2004]

Australia Global: Australien im Prozess der Globalisierung, hrsg. Boris Braun, Anke Schüttemeyer (2008) [Bamberg, 2006]

Australien: Facetten eines Kontinents, hrsg. Ulrike Altendorf, Liesel Hermes (2010) [Karlsruhe, 2008]

Nach dem Wechsel zum Wissenschaftlichen Verlag Trier ist inzwischen dazugekommen:

Australien: Realität – Klischee – Vision / Australia: Reality – Stereotype – Vision, hrsg. Henriette von Holleuffer, Adi Wimmer (2012) [Klagenfurt, 2010]

Darüber hinaus hat Horst Prießnitz auch schon seine Mitarbeit am Stuttgarter Tagungsband erbracht, der noch im laufenden Jahr 2014 erscheinen soll.

Unvergessen sind mir in diesem Zusammenhang die Besprechungen der Reihenherausgeber mit den Tagungsveranstaltern, gewöhnlich unmittelbar im Anschluss an die letzte Sitzung der Konferenz. Wenn andere schon müde nach Hause zogen, wurde dort mit großer Konzentration das Verfahren zur Erstellung des Tagungsbandes beschlossen, und alle Beiträge passierten noch einmal die kritische Revue der Herausgeberschaft. Auch wenn wir dabei manchmal unterschiedlicher Meinung waren: Die klaren und kompetenten Urteile von Horst Prießnitz, effizient in knappen Worten vorgebracht, waren richtungweisend. Prießnitz musste die Dinge nicht zweimal sagen. Er war gut zu verstehen. Doch zähneknirschend hat Prießnitz auch manchen Kompromiss akzeptiert und mitgetragen. An all dies werde ich mich dankbar erinnern, solange mein Gedächtnis funktioniert.

Fazit: Horst Prießnitz hat sich verdient gemacht um die *Gesellschaft für Australienstudien* und – an dieser Stelle herauszuheben – um die Buchreihe der *KOALAS*. Wir haben ihm zu



danken. Doch verabschiedet ist er damit nicht. Ich fürchte, wir brauchen ihn noch eine ganze Weile.

NEUER VORSITZ DER *GESELLSCHAFT FÜR AUSTRALIENSTUDIEN*



Im Namen der *Gesellschaft für Australienstudien* begrüßt der Vorstand sehr herzlich seine neue 1. Vorsitzende: Wir wünschen Frau **Dr. rer. nat. Amelie Bernzen** viel Freude und Einfallsreichtum für die Arbeit an der interdisziplinären Australienforschung im deutschsprachigen Raum. Als Wirtschaftsgeographin (Universität Köln) wird Frau Bernzen neue und interessante Impulse zur Vernetzung der Australienstudien setzen. Gleichzeitig dankt die *Gesellschaft für Australienstudien* den beiden letzten Vorstands-Vorsitzenden, Frau Dr. Therese-Marie Meyer und Frau Elisabeth Bähr, für ihre umfassende organisatorische Hilfestellung und mühevollen Arbeit an der Förderung der Australienstudien – ein Bemühen, das innerhalb der deutschen akademischen Landschaft angesichts fehlender finanzieller Mittel ein Höchstmaß an individueller Eigeninitiative erfordert. Frau Dr. Meyer und Frau Bähr haben die *Gesellschaft für Australienstudien* in zwei kurz aufeinander folgenden Intervallen in jeweils eigener Weise inspiriert; beide haben kreativ ausgestaltend, mit großem Engagement und besonderem Einfallsreichtum gewirkt und geführt. Wir danken Frau Dr. Meyer und Frau Bähr für diese enorme Arbeitsleistung, die mehr als würdig anknüpfte an die historischen Verdienste ihrer Vorgänger. Alle bleiben der *Gesellschaft für Australienstudien* glücklicherweise erhalten – eine bereichernde Aktie, die den nun erfolgten Generationenwechsel im Vorstand absichert.



ESSAY

New Wave Rising: The Stunning Success of Indigenous Australian Film and Television

Rochelle Siemienowicz

'We're telling our own stories now. That's the turning point. We've got that creative control now. And when you've got that creative control, you can really push boundaries.' – Deborah Mailman

'This night is our night as Indigenous Australians ... We've controlled our stories, and through that, people have realised it's not [just] an Indigenous story. It's a story. You can identify with it. Anyone in this room can identify with it.' – Shari Sebbens

When Deborah Mailman and Shari Sebbens, stars of the hit 2012 Australian film *The Sapphires*, made the statements above they were speaking breathlessly to the media after the 2nd Australian Academy of Cinema and Television Arts Awards (AACTA). Standing alongside golden-voiced songbird, Jessica Mauboy, Mailman and Sebbens were glowing with fierce pride, not just for *The Sapphires'* accomplishments – eleven AACTA Awards in total, along with critical success, standout local box office of A\$15 million, and a global distribution deal with the Weinstein Company – but also for the nomination of ABC telemovie *Mabo* and the two awards won by acclaimed Indigenous ABC TV drama series, *Redfern Now*, which happened to be the first Australian drama series written, directed and produced by Indigenous Australians, and was watched by more than 700, 000 viewers.

This was indeed 'their' night as Indigenous Australians: The AACTA Awards had been alight with Indigenous talent, singing and dancing as part of the televised show's *Sapphires*-themed entertainment, as well as presenting and collecting a bounty of winners' statuettes. Even the extraordinary collective presence of Australia's Oscar-winning, tabloid-baiting stars – Cate Blanchett, Geoffrey Rush, Nicole Kidman and Russell Crowe – couldn't distract the media from the genuine good news story of the night: that in a seemingly short time – a period of sustained activity of about five years – Indigenous actors, writers, directors, producers and cinematographers had become some of our nation's most successful screen storytellers, and they were doing it with full creative control of their material.

This good news story operates in two-spheres where good news stories are always

sorely needed – the beleaguered Australian film industry and the arena of Indigenous representation in the media. The recent success and high beam visibility of Indigenous-made film and television gives rise to many different kinds of joy and relief.

The very existence of the Australian film industry since its renaissance in the 1970s has always been predicated, in part, on cinema's powerful ability to reflect and shape our national identity both at home and abroad. When films like *The Sapphires* connect with both local audiences and international festivals like Cannes, and also represent Indigenous empowerment (both within the filmed narratives and behind the camera), these investments in our heavily subsidised screen industry seem fully justified.

Some may see *The Sapphires* as a dazzling flash in the pan, yet in 2009 Warwick Thornton's grim but poetic teen love story *Samson and Delilah* won the Caméra d'Or at Cannes; and Rachel Perkins' exuberant musical *Bran Nue Dae* thrilled local audiences to the tune of \$7.5 million, becoming one of the top 50 Australian films of all time at the local box office.

In fact, the past five years have seen such an acceleration in the quality, quantity and visibility of Indigenous screen production that the March 2013 edition of the Australian Film, Television and Radio School's journal of screen arts and business, *Lumina*, was devoted to a series of essays and interviews charting 'The Rise & Rise of Indigenous Filmmaking', stating in its introduction that 'Indigenous screen practitioners have, within a generation, become a force to be reckoned with in Australia ... and their productions are now in the mainstream.'

But how did this 'overnight' success happen? Was this a case of decades of targeted support and millions of dollars of government investment finally bearing fruit? Or was it a scenario in which Indigenous Australians kicked down the doors, stormed the film schools and took over the cameras and the boom mics? The answer of course is a fascinating mix; an indication of what can happen when tenacious, gifted and inventive people are given access to the right tools, and receive good bureaucratic and creative support – support, which, according to *Lumina* is 'unprecedented anywhere else in the world.'

Without detracting in the least from the extraordinary talent involved in creating these recent successes, it is essential to acknowledge the part that has been played by dedicated official policies and practices that were brought in to make it possible. Instinctively, one hesitates to call this 'affirmative action', a term which has in recent years acquired a fraught and unfashionable vibe. If affirmative action is 'the practice of improving the educational and job opportunities of members of groups that have not been treated fairly in

the past because of their race, sex, etc.' (Merriam Dictionary), then this seems wholly unobjectionable and one wonders why the term has become such a bogeyman.

Opponents of affirmative action claim that it devalues the achievements of those it has helped, and that it creates animosity in society towards those who are singled out for assistance. But it's hard to see how promoting opportunities for Australia's Indigenous screen practitioners has been anything other than positive, either for them, their Indigenous peers – who are justifiably proud of their achievements and pleased to see themselves authentically portrayed – or for the broader Australian community, most of which has very limited direct contact with Indigenous people, other than through the mediated screen. What better way to challenge perceptions, reveal truths and promote mutual understanding, than to have it wrapped up in entertaining, challenging and beautiful storytelling?

Since the advent of silent celluloid, Australia's Indigenous people have appeared in thousands of documentaries, ethnographic films, and as curiosities and sidekicks in white filmmakers' features (remember *Crocodile Dundee?*). There have also been the odd sympathetic white masterpieces which placed Indigenous characters centre stage – *Jedda* (1955), *Walkabout* (1971) or *The Chant of Jimmie Blacksmith* (1978). But as far as Indigenous people telling their own stories, and working in key creative roles in film and television production, this is a relatively new – but by no means overnight – phenomenon.

Curator Liz McNiven's excellent essay 'A Short History of Indigenous Filmmaking' reveals that, beginning in the early 1980s, it has taken thirty years of sustained effort to produce the current critical mass of Indigenous storytelling talent. As McNiven observes, the deepest roots of the current flourishing reach even further back than that, into the activism and land rights movement of the 1960s and 1970s. The Whitlam government's implementation of Human Rights Legislation in the form of the *Racial Discrimination Act* in 1975, gave birth to policies that provided new funding, training and employment opportunities for Aboriginal and Torres Strait Islander peoples.

During the 1980s many grassroots organisations sprouted up all over the country, key among them being the "Central Australian Aboriginal Media Association (CAAMA)" founded in Alice Springs in 1980, by Freda Glynn (Warwick Thornton's mother) along with Phillip Batty and John Macumba, in order to expose Indigenous music and culture to the rest of Australia. Starting as a radio station, and then encompassing video, this led to the launch in 1988 of the world's first Indigenous-owned television station, *Imparja TV* (an early originator to what is

now the free to air *National Indigenous NITV* station which started broadcasting nationwide in 2012, via SBS).

CAAMA's traineeships in the 1980s were directly responsible for giving a start to many of today's most successful and prolific filmmakers. These include Warwick Thornton, Catriona McKenzie (*Satellite Boy*), Beck Cole (*Here I Am*) and Rachel Perkins – the director of *Radiance* (1998) and *Bran Nue Dae*, and the founder of "Blackfella Films", which produced the multi-award winning 2008 SBS documentary series *First Australians*, as well as ABC productions *Mabo* and *Redfern Now*.

It was only in 1993 that the *Australian Film Commission* (AFC, now Screen Australia) established an Indigenous Branch to provide resources and financial support for Indigenous filmmakers and administrators. The first drama initiative to come out of the Indigenous Branch was a groundbreaking collection of six experimental short films released in 1996 under the title *From Sand to Celluloid*, with works from directors including Thornton, Richard Frankland, Darlene Johnson and Sally Riley (who is now head of the ABC's Indigenous Department).

It's possible to draw direct lines from the *Sand to Celluloid* program (and its two subsequent sequels) to the phenomenal international success of Indigenous short filmmakers, which in 2005, saw three Indigenous-made shorts screened in competition at Sundance – Beck Cole's *Plains Empty*, Warwick Thornton's *Green Bush*, and Tom Murray and Alan Collins' *Dhakiyarr vs the King*. That same year Wayne Blair's short film, *The Djarn Djarns*, won the Kinderfest Crystal Bear at Berlin, while Thornton's *Green Bush* won the Panorama Short Film Award at the same festival. Ivan Sen's short documentary, *Yellow Fella*, about Aboriginal actor Tom Lewis, was also accepted into Un Certain Regard at Cannes, and as each of these filmmakers has since acknowledged, the support and acknowledgement they received for their short filmmaking (which most Australians have probably never seen) was a direct factor in helping them on to the path of bigger and higher profile projects.

As Kath Shelper, Warwick Thornton's long-time collaborator and producer has said, 'Warwick is probably the most trained and workshopped filmmaker in the country. Between CAAMA traineeships, film school in Sydney and all the workshops he's done through the Indigenous Branch [of the AFC] he should be called Dr Thornton because it would add up to a PhD.' Thornton may be a unique example of an extremely well-supported and well-connected Indigenous filmmaker, but the pattern of training, workshopping and fast-tracking Indigenous talent holds true for many of the filmmakers who are now blossoming in public

view.

Another important player during the 1990s was SBS Independent (SBSi), the Special Broadcasting Service's production arm which commissioned and invested in work from independent Australian filmmakers, many from non-English speaking and Indigenous backgrounds. Projects supported by SBSi included first feature films from Rachel Perkins (*Radiance*, 1998) and Ivan Sen (*Beneath Clouds*, 2002) as well as the astonishing *Ten Canoes* (2006) – Australia's first Aboriginal language film, made by Australian film auteur Rolf de Heer in close collaboration with Yolngu people in Arnhem Land.

In this year just passed, we saw a second series of the powerful *Redfern Now*, as well as the cinema releases of Catriona McKenzie's Kimberley-set coming of age tale, *Satellite Boy*, and Ivan Sen's masterful Western thriller, *Mystery Road*, starring Aaron Pederson. There was also Robert Connolly's arthouse hit, the omnibus collection, *Tim Winton's The Turning*, featuring numerous Indigenous actors, writers and directors among its eighteen chapters. In many of the stories, recurring characters appear, sometimes played by white actors; other times by Indigenous ones. This certainly caused some confusion for audiences, but as a storytelling experiment it worked superbly to break down barriers and privilege story over racial identity; perhaps one of the most interesting examples of Indigenous talent being fully integrated into the Australian screen landscape at large.

Coming up in 2014, thanks to the ABC's Indigenous Department, we'll see a comedy drama series, *The Gods of Wheat Street*, as well as Warwick Thornton's hybrid docudrama compilation of ghost stories, *The Darkside*.

Many suggest that the wave of Indigenous screen talent is just starting to build. Between December 2009 and September 2013, the Australian Film, Television and Radio School's newly established Indigenous Unit trained over 700 Aboriginal people and Torres Strait Islanders. Industry insiders predict a flood of talent coming through that pipeline and bursting onto mainstream screens in five or ten years' time. Lest you're worried about that 'flood', consider this: Screen Australia's statistics tell us that between 1970 and 2012, there were just twenty-three feature films made with an Indigenous person as director, writer, producer or cinematographer; and just thirty-one Indigenous filmmakers held key creative roles on TV drama programs between 1980 and 2012. Compared to the average annual output of Australian feature films (about thirty a year) and TV dramas (about forty a year) we've still got a long way to go before there's anything like an Indigenous 'flood'. The data

does suggest, however, a definite rising swell; an exciting acceleration in the participation rate of Indigenous people in our screen industry. This is cause for great celebration and continued support, and if you want to use the word 'support' instead of affirmative action, the results are the same: they're brilliant.

Article© Rochelle Siemienowicz 2014

This article was originally published in the January edition of *Kill Your Darlings* killyourdarlingsjournal.com.



Rochelle Siemienowicz is a Melbourne film journalist, editor and reviewer. She has a PhD in Australian cinema and is currently working on her first novel.

Contact: rsiemienowicz@hotmail.com

EXHIBITION REPORT

Melbourne Now 2014

Peter O. Stummer

When I recently visited 'The Melbourne Now Exhibition' in the Ian Potter Centre, I was impressed by the symbolic endeavour to place indigenous works of art on the ground floor, as the foundation so-to-speak of what was on display above.

I was not really convinced though by the film they showed directly after one entered the premises. Emile Zile had accompanied the dancer Jack Sheppard in 2011, as he ritualistically sought to take possession of several urban places through his stylized movements.

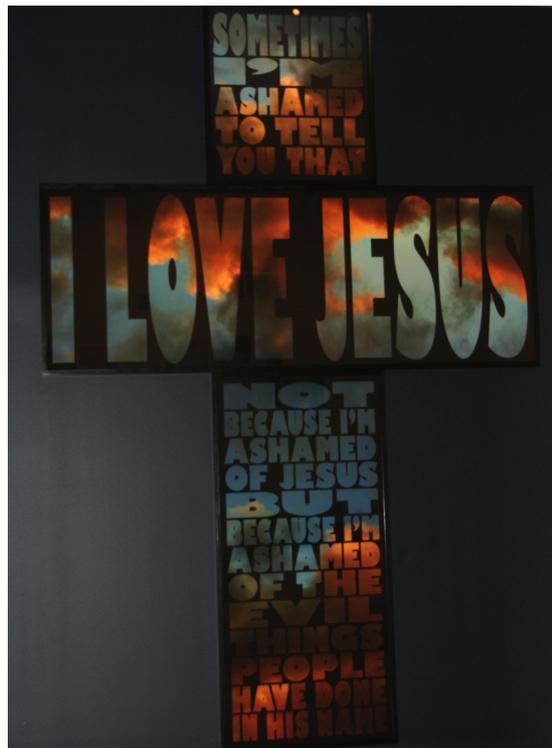
And I found Brian Birch's painting somewhat loud and garish.



On the other hand it was surely impossible to escape the spell of Lorraine Connelly-Northey's vast hanging on the wall. From afar it appeared very aesthetical, tapestry-like. Yet on closer inspection, it turned out to be entirely made up of diverse variations of barbed wire.



The same holds true for the technically intricate light installation in the form of a huge cross, which subliminally contradicts the surface message beyond doubt with success.



What intrigued me most though was the coffin-like exhibit by Yhonnie Scarce of the Kokatha and Nukunu Peoples.



The coffin itself is transparent and the corpse it contains is made up of a huge number of little black pieces. The great many massacres, which were committed against the indigenous population, form one great body as it were. The overall modernistic touch pretends to literally gloss over the historical atrocities, thereby emphasizing the lack of a proper mourning and the resistance to apologise in the context of the sorry campaign. Let us not forget, it was as late as 1997 that PM John Howard refused to say sorry to Aboriginal Australians for the way they had been treated in the past.

In this appeal I felt reminded of the central trauma in Gail Jones's novel *Sorry* of 2007. Perdita, the central figure's case is dismal and sad all over in her traumatic reaction which subconsciously makes her accept Mary's, her black friend's, sacrifice. In the novel the impact relies on white guilt, be it tragic or otherwise, whereas here we encounter a self-asserted accusation without any self-pity or melodramatic and maudlin sentimentality. No trace certainly of the sacrificial magnanimity of the culprit's black friend who takes it upon herself to confess to a murder she has not committed, in the full knowledge of her greater resilience. From a black perspective the sculpture does not see any need for structural irony. Instead it tells of concentrated grief.

What can perchance be shrugged off from afar, as the vicissitudes of history by a non-committal viewer, becomes the isolated deaths of a great many unfortunate individuals when you care to look closer. When you stand directly in front of the transparent glass and glistening resin sculpture, you catch the full brunt of historical wrong.



Article & Photos©Peter O. Stummer 2014



Peter O. Stummer recently retired from teaching at the English Department of the University of Munich, where he concentrated on contemporary and postcolonial writing. He has published widely on English literature, political discourse, and African, Australian, and Indian literature in English. He edited *The Story Must Be Told: Short Narrative Prose in the English Literatures* (1986) and co-edited *Die industrielle Revolution in England: Literarische Texte und ihre Kontexte* (1991) as well as *Fusion of Cultures?* (1996). His most recent articles discuss fiction from Zimbabwe, South Africa, and Australia.

Contact: pstummeranne@t-online.de



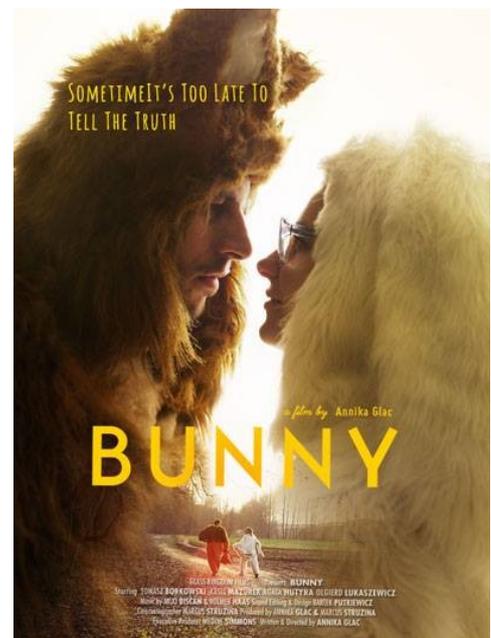
2011 gegründet, ist *Down Under Berlin* (DUB) das einzige Festival für australischen und neuseeländischen Film im deutschsprachigen Raum. Das Festival präsentiert einen Querschnitt des australischen Filmschaffens aus allen Epochen und Filmgenres und für alle Altersgruppen. Genreübergreifend zeigt das Festival indigenes Kino, Dokumentationen und Spielfilme, Kurzfilme und experimentelle Filme sowie Animationsfilme. Träger ist der gemeinnützige Verein Down Under Berlin – Australien Film Festival e.V., der ein internationales Team aus ehrenamtlichen Film-, Australien- und Neuseelandbegeisterten umfasst.

AUSTRALIAN FILM FESTIVAL 2014

Es öffnet sich ein Fenster nach Down Under

Lena Pflüger

Am 11. September ist es wieder so weit: Vier Tage lang öffnet sich im *Kino Movimento* in Kreuzberg ein Fenster nach Australien. *Down Under Berlin* zeigt auch in diesem Jahr eine spannende Auswahl von Filmen, die verschiedenste kulturelle Aspekte des Landes darstellen. Neben der in Szene gesetzten Vielfalt aus Australien werden dieses Jahr in einem speziellen Programm auch Filme australischer, im Ausland arbeitender Filmemacher präsentiert. Unter ihnen der Langfilm *Bunny* (2013) von Schauspielerin und Regisseurin Annika Glac und der Kurzfilm *Moritz and the Woodwoose* (2013) von Bryn Chainey. Im Gespräch mit Kasia Mazurek als Blanka und Tomasz Borkowski als Alex in *Bunny* von Anika Glac Photo:© Glass Kingdom Films australischen Filmemachern, die aktuell in Deutschland leben und arbeiten, möchten wir ihre Erfahrungswelten und das Arbeiten mit verschiedenen Erzählkulturen erkunden.



Bunny zeigt zwei Menschen, die im Wirbel eines Schicksals treiben. Die schwangere Blanka wacht eines Morgens auf, schlüpft in ihr Hasenkostüm und beginnt lustlos Werbeflyer auf der winterlichen Warsaw Straße zu verteilen. Als sie in Ohnmacht fällt, rettet ein Fremder sie – Alexander, frisch aus dem Gefängnis entlassen. Verzweifelt auf der Suche nach Arbeit, tut er sich mit Blanka zusammen und wird der Fuchs an ihrer Seite. Gegen seine Natur verliebt der Fuchs sich in den Hasen – und ist nun in einer selbst gestellten Falle gefangen. Denn ihre Leben waren schon vor ihrer ersten Begegnung miteinander verbunden – durch einen schweren Fehler, den Alexander nun zu verbergen sucht...

Moritz and the Woodwoose erzählt von Moritz, dessen kleiner Bruder Adam sterbenskrank ist, weshalb sich die Familie in die Abgeschiedenheit auf dem Land zurückzieht. Dort entdeckt Moritz auf seinen Streifzügen durch den nahen Wald einen Waldschatz, der von einem Baum verschlungen wird. Das Wesen fleht um Hilfe und bietet Moritz ein grausiges Geschäft an...



Kai Oliver Böhne als Moritz in *Moritz and the Woodwoose* von Bryn Chainey
Photo: © Anna Wendt Filmproduktion

Eines der bedeutenden Themen in diesem Jahr ist der Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren. *Down Under Berlin* möchte mit einem speziellen Programmpunkt der Frage nach Australiens Rolle in diesem entscheidenden Ereignis nachgehen. In Australien und Neuseeland wird diesem Krieg 2015 große nationale Beachtung zugedacht. Mit aktuellen wie historischen Spielfilmen und Dokumentationen wird *Down Under Berlin* sich mit der wenig bekannten Geschichte der Beteiligung australischer Männer und Frauen auseinandersetzen. Begleitend sind Vorträge sowie künstlerische Annäherungen an das Thema geplant.

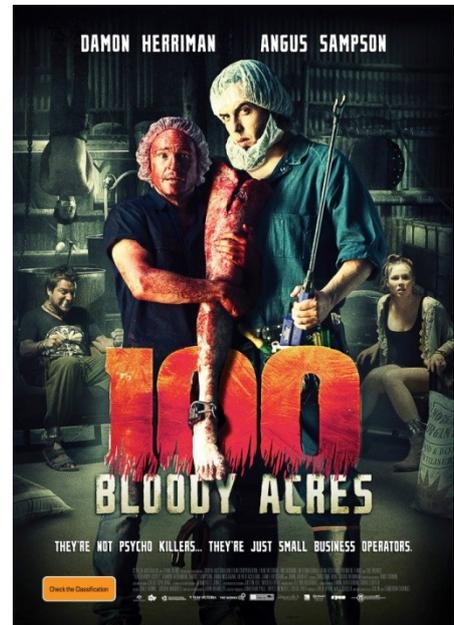
In der Kategorie New Talents Showcase sind für dieses Jahr Kooperationen mit der *Australian Film Television and Radio School (AFTRS)*, dem *Victorian College of the Arts Melbourne* und der *Swinburne University of Technology* in Planung.

Während der Festivaltage wird das Publikum wie immer in zwei Kategorien seine Favoriten wählen. Mit dem **Down Under Berlin Award** wird der in den Augen des Publikums beste Film des Festivals ausgezeichnet werden, den **New Talents Audience Award** erhält der beliebteste Film der australischen und neuseeländischen Filmschulen.

Mit seinem begleitenden Rahmenprogramm wird *Down Under Berlin* auch in diesem Jahr wieder australische Kultur auch jenseits des Films nach Berlin-Kreuzberg bringen.

Zur Einstimmung auf das Festival im September veranstaltet das *Down Under Berlin*-Team am 8. August im Kino Central in Berlin-Mitte seine erste **Open-Air-Australian-Film-Night**.

Gezeigt wird *100 Bloody Acres* - Drehbuch und Regie Cameron und Colin Cairnes. Diese schwarze Komödie ist wie gemacht für eine warme Sommernacht: Eine skurrile Begebenheit führt zur nächsten: in makaber-leichtem Ton erzählen die Cairnes-Brüder von Sophie, James und Wesley. Die drei befinden sich auf dem Weg zu einem Festival, als ihr Wagen schlapp macht. Zum Glück begegnen sie dem gutmütigen Einheimischen Reg, der sie mitnimmt. Was als fröhlicher Sommerausflug beginnt, wird zur unerwarteten Farce. Die Band Edwina & Deko wird vor dem Film mit akustischer Folk-Musik den Abend einleiten. Neben den üblichen Getränken und Kino-Leckereien wird es außerdem Gegrilltes geben.



Damon Herriman (li.) als Reg Morgan und Angus Sampson (re.) als Lindsay Morgan in *100 Bloody Acres* von Cameron und Colin Cairne

Photo: © Julie Ryan und Kate Croser

Beteiligen Sie sich an *Down Under Berlin*:
Wenn Sie unser Programm mit einem Vortrag oder einer Diskussion zu einem speziellen Film, allgemeinen Tendenzen des australischen Filmschaffens oder kulturellen Aspekten erweitern möchten, nehmen Sie Kontakt mit uns auf!
Emails senden Sie bitte an: info@downunderberlin.de

Article© Lena Pflüger 2014

Das volle **Programm des Festivals** finden Sie ab August auf unserer Webseite:
www.downunderberlin.de

Es öffnet sich ein Fenster Kommunizieren Sie mit uns!



Ursprünglich aus dem Süden Deutschlands stammend, lebte **Lena Pflüger** nach dem Schulabschluss zunächst einige Zeit in Spanien und begann dann ein Studium der deutschen und spanischen Literatur-, Kultur- und Sprachwissenschaft. Sie spezialisierte sich bald auf Lateinamerika, verbrachte ein Auslandssemester in Mexiko, wo sie sich vor allem mit lateinamerikanischer Literatur und lateinamerikanischem Film befasste. In ihrer Bachelorarbeit verband sie dann auch diese beiden Interessenschwerpunkte und analysierte zwei im Exil in Mexiko entstandene Werke – eines cineastisch, eines literarisch. Nach verschiedenen Praktika im Aus- und Inland, mit denen sie erste Erfahrungen in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sammelte, begann Lena ihr Masterstudium am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin.

Seit Frühjahr 2014 unterstützt Lena das Festivalteam von *Down Under Berlin* im Bereich der Kommunikation.

Contact:  [lena.pflueger@downunderberlin.de](mailto:lana.pflueger@downunderberlin.de) 



Das Kooperationsangebot an die *Gesellschaft für Australienstudien*

Auf diesem Wege möchte sich das Team *Down Under Berlin* ganz herzlich für das bisherige Engagement der *Gesellschaft für Australienstudien* bedanken. Eine erneute Zusammenarbeit mit GAST-Mitgliedern in Form von Filmeinreichungen, Gastvorträgen, Teilnahme an Diskussionsrunden oder Ähnlichem würde das Festivalteam sehr begrüßen – erneut im Jahr 2014.

Das Veranstaltungsteam von *Down Under Berlin* möchte die Mitglieder der *Gesellschaft für Australienstudien* ganz herzlich zur Mitarbeit am *Down Under Berlin Film Festival 2014* einladen.

Info: Das *Down Under Berlin – Australian Filmfestival* ist das einzige Filmfestival im deutschsprachigen Raum, das sich exklusiv und umfassend mit australischer und neuseeländischer Kultur und Filmkunst auseinandersetzt. Das Festival wird ausschließlich ehrenamtlich von Freiwilligen aus verschiedenen Ländern organisiert und ist nicht gewinnorientiert. Ziel des Festivals ist es, dem deutschen Publikum Filme aus *Down Under* zugänglich zu machen und eine Plattform für australisches Kino zu schaffen.

CONFERENCE REPORT: CELEBRATING DOCUMENTARY

“Adapt or die”, or: How You Have to Learn to Stop Worrying and Love the New State of Play in Australia’s Documentary Industry

Sabrina Wittmann

Australia’s documentary and factual industry faces great challenges: the rapid increase of digital and online means of distribution and continuously changing financial and business models create fears and new opportunities at the same time. How Australia’s documentary business community can master these new challenges was the focus of DocWeek’s Australian International Documentary Conference (AIDC) 2014.

DocWeek and AIDC

Established in 1987 in Adelaide, as both a national conference and marketplace for professional film and television makers and broadcasters, the Australian International Documentary Conference (AIDC) has developed into DocWeek. It is the international Australian documentary event that brings together network executives and screen industry professionals specializing in documentary and factual content production. Besides AIDC, DocWeek includes an international documentary festival with an extensive screening program, master classes, artist conversations, special events and several award ceremonies, e.g. for the F4 Award for New Australian Documentary Talent or the inaugural Asia Pacific New Documentary Awards for Outstanding New Asia Pacific Documentary Talent. DocWeek 2014 saw a record high attendance: 500 delegates attended over 40 sessions.

The future of DocWeek

Nevertheless, DocWeek 2015 will mark the last year of Adelaide-based Joost den Hartog as AIDC Executive Director. “Ten years is enough, I feel. We’ve really turned a corner with the event, making it a public event”, Hartog said in his speech at the conference. In due course of Hartog’s departure DocWeek will have to face another change – a new location: According to Hartog, New South Wales, Victoria and South Australia have expressed their interest, with Sydney being the favorite applicant “because that’s where 75 to 80 per cent of the industry actually is”. Although Hartog expressed the benefits of keeping the event in South Australia,

at the end of the day, it's a matter of money – and so it is the state that offers the highest bid that will win the race.

A different generation of creative entrepreneurs

Hartog calls for a reinvention of creative entrepreneurship by referring to Stephen Lambert's keynote speech that "summed it up: adapt or die". Here, the chairman of All3Media America and Chief Executive of Studio Lambert argues that creative professionals will have to define their specific markets and develop according business models. In other words: Filmmakers will need to look at themselves as businessmen and treat their creative work as a product. For Hartog, that implies the return of the multi-faceted content creator – the "true independent" but of "a different generation", as he calls it. Whether or not one agrees with this point of view, enormous changes seem to be underway in the documentary and especially within the factual landscape. The rise of video-on-demand and factual entertainment exemplifies the importance of digital and online strategies for today's content industry.

An appeal to embrace change and stay positive

Since any change provokes uncertainties, it is no wonder that there is a certain "level of negativity in our sector", Screen Australia CEO Graeme Mason pointed out during his opening address at AIDC. In his opinion, "the level of entitlement and the focus and chatter of perceived failure around local documentaries" have a negative effect on the current state of the Australian screen industry. He denounced the widespread yearning for days passed and the open reluctance to see and accept "the state of play and changes, good and bad, that have and are taking place for our industry generally and for documentary in particular".

Instead, the new head of Screen Australia – Australia's federal funding body for the national screen production industry – demanded to "look forward" and quoted recent statistics that show a dramatic increase of documentary productions between 2006/2007 and 2011/2012. He also underlined the worth of funding through Screen Australia and the Producer Offset, a refundable tax offset (rebate) for producers of Australian feature films, television and other projects, that summed up to about \$40 million last year. Although he made clear that these numbers are unlikely to increase, Mason offered to "consider new allocations of funds

across programs, or start afresh with some new programs". He invited all delegates to submit their views via a discussion paper, due four weeks from the conference's end.

Yet, Mason's plans have already suffered a setback when the National Commission of Audit issued a report that recommended among others that Screen Australia's funding should be halved and the office merged with other arts bodies.

What now?

Whatever the future will bring for DocWeek or Australia's documentary industry – continuous change seems inevitable. Since the emergence of digital content and online distribution, opportunities for filmmakers and audiences seem to be unlimited – as the newest form of interactive documentary (aka web documentary) is likely to prove. However, in order to keep the creative and artistic quality of documentary and factual entertainment, both film and television makers and broadcaster seem to have to work together. Perhaps Graeme Mason's appeal to the conference's delegates to "interact" is a first step into this direction.

References:

"Australian International Documentary Conference". Wikipedia. 5 May 2014 [Webpage closed].

http://en.wikipedia.org/wiki/Australian_International_Documentary_Conference/

Blatchford, Emily. "Mason talks negativity, entitlement during AIDC opening address". if-Magazine online. 5 March 2014. Retrieved: 12 May 2014.

<http://if.com.au/2014/03/04/article/Mason-talks-negativity-entitlement-during-AIDC-opening-address/LAPOXJEGTM.html/>

Bulbeck, Pip. "Australia's National Film Agency Faces Steep Budget Cuts Under Audit Proposal". The Hollywood Reporter. 1 May 2014. Retrieved: 27 May 2014.

<http://www.hollywoodreporter.com/news/australias-national-film-agency-faces-700435/>

Gibbs, Ed. "DocWeek enjoys record attendance, looks for reinvention in 2016". if-Magazine online. 13 March 2014. Retrieved: May 12, 2014.

<http://if.com.au/2014/03/13/article/DocWeek-enjoys-record-attendance-looks-for-reinvention-in-2016/ESOLMKHRAA.html/>

Official website of DocWeek. Retrieved: 5 May 2014.

<http://docweek.org.au/>

"The Report of the National Commission of Audit", and "Appendices to the Report of the National Commission of Audit .", Australian Government – National Commission of Audit. Retrieved 27 May 2014.

<http://www.ncoa.gov.au/report/index.html/>

Article© Sabrina Wittmann 2014



Sabrina Wittmann is a member of *Down Under Berlin – Australian Film Festival e.V.*

Since graduating in Social Sciences with a minor in Film and TV Studies at the *University of Osnabrück* in 2008, Sabrina Wittmann has been working for different institutions and organisations in the cultural sector. In 2011, she completed her studies in Cultural Management at the *Deutsche Akademie für Management* in Berlin with a thesis on the challenges in strategy development for contemporary exhibition concepts. Her field of experience includes organising festivals, exhibitions and symposia as well as providing scientific research and editorial work, e.g. for the *European Media Art Festival*, the *Erich Maria Remarque-Friedenszentrum* and *Basis-Film Verleih Berlin*. In 2014, she joined the team of *Down Under Berlin – Australian Film Festival e.V.*

Contact: sabrina.wittmann@downunderberlin.de

FOCUS & FORUM: EDUCATION

AUSTRALIEN IM SCHULUNTERRICHT: EINE EXEMPLARISCHE ANALYSE ALS EXAMENSPROJEKT

Australien als Thema im Englischunterricht der Sekundarstufe I¹

Pia Wohlgemuth

1. Lehrbuchanalyse Cornelsen English G 21 B 5 Unit 1

1.1. Generelles zur Rolle des Lehrbuches und der Lehrbuchanalyse

Lehrwerke² sind aus dem Fremdsprachenunterricht unserer Schulen heutzutage nicht wegzudenken. Dies, obwohl schon DIETRICH (1979, 559) festgestellt hat, dass der Lernprozess als aktiver Prozess zu sehen ist, der für jeden Schüler anders verläuft. Ihrer Meinung nach wird durch die starren Methoden eine Normierung des Lernprozesses über Jahre hinweg vollzogen und dem Unterricht so jeglicher Anreiz genommen. Obwohl seit geraumer Zeit verstärkt auf authentisches Material aus der Erfahrungswelt der Schüler, Klassenkorrespondenzen zwischen Partnerklassen aus dem Zielsprachigen Raum oder auf selbst von den Schülern produzierte Texte gesetzt wird, ist heutzutage das Schülerbuch das am meisten benutzte Medium im Englischunterricht (vgl. BOHNENSTEFFEN 2011, 122). So hat das Buch im Fremdsprachenunterricht diverse Funktionen und Eigenschaften. Es legt nicht nur "Auswahl, Progression und Präsentation der Lernbereiche Sprache und Kultur fest" (BÖRNER & VOGEL 1999, V), sondern dient den Schülern neben der Lehrperson als Hauptinformationsquelle für die unbekannte Sprache und Kultur.

Mit dem Versuch, den subjektiven Prozess der Beurteilung von Lehrwerken objektiver zu gestalten, wurden im Laufe der Jahre zahlreiche Kriterienkataloge und -raster zu bestimmten Aspekten entwickelt. Diese können zwar nicht als allgemeingültig angesehen werden, sind jedoch als Orientierung durchaus einsetzbar. Für die folgende exemplarische Analyse wird der Fokus auf das Schulbuch gelegt. Im Fokus der folgenden exemplarischen Analyse des Cornelsen Schulbuchs stehen die landeskundlichen Inhalte insbesondere im Hinblick auf die Verwendung von Stereotypen in Verbindung mit didaktisch-methodischen

¹ Bei diesem Artikel handelt es sich um einen Auszug aus der Examensarbeit der Autorin.

² Hier ist auf eine begriffliche Differenzierung zwischen Lehrwerk und Lehrbuch zu achten. Das Lehrwerk dient als Oberbegriff und umschließt neben dem Lehrbuch auch das Lehrerhandbuch, CD's, Videos und das Workbook.

Konzepten sowie der Perspektive der Schüler. Hierzu werden ausgewählte Aspekte des *Stockholmer Kriterienkatalogs*³, die im Folgenden zusammengefasst werden, herangezogen (vgl. KRUMM 1994,100f).

Inhalte – Landeskunde

- Texte:

Sind sie altersgerecht, problemorientiert, unterhaltend, abwechslungsreich gestaltet? Wurden kulturkontrastive Aspekte berücksichtigt?

- Personen:

Könnten sich die Schüler mit ihnen identifizieren/ für sie interessieren? Tauchen männliche und weibliche Personen zu ungefähr gleichen Anteilen auf?

- Alltag:

Wird das Leben in der Stadt und auf dem Land vorgestellt? Wird das Leben in Familie, Schule, bei der Arbeit und in der Freizeit thematisiert?

- Geographie:

Sind Karten und Fotos zur Darstellung von Geographie und Wirtschaft (Vielfalt der Landschaftstypen, Industrie, etc.) vorhanden?

- Gesellschaft:

Werden politische Systeme vorgestellt? Werden die Lebensbedingungen behandelt? Gibt es aktuelle Bezüge zu gesellschaftlichen Problematiken?

- Kultur:

Werden Feste, Sitten und Gebräuche vorgestellt? Wie weit werden Kunst, Musik, Film, etc. miteinbezogen?

- Literatur:

Werden literarische Texte vorgestellt?

- Geschichte:

Werden wichtige geschichtliche Informationen vermittelt?

³ Dieser Kriterienkatalog wurde zwar für die Analyse von Lehrwerken für den fremdsprachlichen Deutschunterricht konzipiert, kann aber auch auf anderssprachige Werke angewandt werden.

1.2. Analyse des Lehrbuches Cornelsen English G 21

Die äußere Aufmachung der *Unit* ist ansprechend gestaltet. Die Lehrbuchseiten sind übersichtlich und mit zahlreichen bunten Bildern und Zeichnungen illustriert. Die Materialien sind gut strukturiert und bestehen aus didaktischen, teilweise authentischen und authentischen Texten, Karten, Diagrammen und Schaubildern.

Thematisch ist die *Unit* grob untergliedert in drei Teile: *Australia – facts and figures*, *Two Australian teenagers* und *The Aboriginal people of Australia*. Auf verschiedenste Weise werden auf 24 Seiten geographische, historische, kulturelle und klimatische Besonderheiten, Sehenswürdigkeiten, die Ureinwohner, die Besonderheiten der Lebensweisen und -bedingungen behandelt. Altersgerecht erscheinen die Inhalte in der Weise, dass Personen auftreten, mit denen sich die Schüler identifizieren können. Neben der 15-jährigen deutschen *Judith*, die kürzlich nach *Melbourne* gezogen ist, der australischen Jugendlichen *Jeannie*, die auf einer einsamen Schaffarm lebt, dem Sportler *Rob Mackintosh* wird auch das indigene Model *Samantha Harris* vorgestellt. Die gegensätzlichen Lebensweisen der Australier, die im einsamen *Outback* auf Farmen leben und derjenigen, die in den Metropolen leben, werden anschaulich und altersgerecht durch zwei Jugendliche aufgezeigt, die eine *email*-Freundschaft pflegen. Durch die verschiedenen Personen und der Orientierung an Kommunikationstechnologien der heutigen Zeit wird abwechslungsreich und altersgerecht in unterschiedliche Themengebiete eingeführt und ein facettenreiches Bild des Lebens in Australien transportiert. Vor allem der Person *Judith* kommt hoher Authentizitätswert zu, da sie die neuen Erfahrungen, Erlebnisse und ihren australischen Alltag auf kulturkontrastive Weise präsentiert, indem sie aus der Perspektive einer deutschen Neuntklässlerin in Form eines Internet Blogs erzählt. Dies erscheint didaktisch wertvoll, da "die Annäherung an eine fremde Kultur [...] vor dem Hintergrund der eigenen Kultur mit ihren Einstellungen, Werten und Normen [geschieht]" (SUPRAN & KULIGINA 2010, 151). Mithilfe *Judiths sound files* und dazugehörigen Bildern werden außerdem bestimmte Stereotypen aufgegriffen, bewusst gemacht und im Laufe der *Unit* vertieft. Auf kulturelle Besonderheiten wie den *Royal Flying Doctor Service*, die *School of the Air* und australienspezifische Sportarten wie *Cricket* und *Australian football* wird eingegangen. Auch die Kultur der Aborigines wird über mehrere Seiten hinweg thematisiert. Schwerpunkte liegen hierbei auf den *stolen generations*, *dreamtime* und dem *Uluru-Kata Tjuta National Park*. Durch die Analyseaufgaben zu einer Filmsequenz des Filmes *Rabbit-proof fence* und

einen Zeitungsartikel wird den Schülern die Möglichkeit eingeräumt, die Thematik in Form von Einzelschicksalen der Kinder der *stolen generations* realitätsnah aufzuarbeiten. Auch den Besonderheiten des australischen Englisch kommt elementare Bedeutung zu. Der Lektionstext besteht aus einem vierseitigen Romanauszug aus *A Prayer for Blue Delaney* der australischen Autorin *Kirsty Murray*, der zahlreiche australienspezifische Ausdrücke und Begriffe enthält, die mit Übersetzungen in der Fußzeile versehen sind. Inhaltlich wird auf spannende Weise vom Leben im *Outback* und den Gefahren, die es birgt, erzählt. Das offene Ende bietet Raum für Spekulationen. Generell sind Fragestellungen zu Schreib- und Sprechansätzen so gewählt, dass das kritische Denken der Schüler angeregt wird und sie Ideen, Meinungen und Stellungnahmen entwickeln können. Das Spektrum der gegebenen Sprechansätze reicht von Alltagsgesprächen bis hin zu Diskussionen über kontroverse Sachverhalte. Kooperative Methoden, wie zum Beispiel die des *Think, Pair, Share* finden häufig Verwendung. Gruppenarbeit in Verbindung mit Rechercheaufgaben regen zu Kreativität an und wirken motivierend. Ein kurzer Diskurs zum Umgang mit Statistiken und Diagrammen ermöglicht den Erwerb von Arbeitsmethoden, die Transfermöglichkeiten in bilinguale Unterrichtssequenzen anderer Fächer ermöglichen. Themen, die im Buch sehr komprimiert dargestellt werden wie die australische Geschichte, die Ozonproblematik, das *Great Barrier Reef* und das aboriginale Instrument *Didgeridoo* geben Anregungen, diese in Form von Referaten zu vertiefen – aber auch Ansatzpunkte für CLIL Module in den Fächern Geschichte, Geographie, Biologie und Musik.

Etwas zu kurz kommt die bis heute bestehende gesellschaftliche Problematik, die zwischen den weißen Australiern und den Aborigines besteht. Hier könnte unter dem im Bildungsplan verorteten Thema 'Zusammenleben verschiedener Kulturen' Bezug genommen werden und überlegt werden, was getan werden könnte, um die Situation zu verbessern. Politische und wirtschaftliche Systeme werden nicht konkret angesprochen. Allerdings ist dies aufgrund des begrenzten Rahmens durchaus legitim. Klimaaspekte Australiens werden außer bei der kurzen Thematisierung der Ozonlochproblematik lediglich indirekt angesprochen. Hier bietet sich der Anknüpfungspunkt für das im Weiteren dargestellte EWG CLIL Modul in dieser Arbeit.

Jeder, der eine Sprache lernt, bringt schon Vorstellungen über das Land und die Kultur in den Unterricht mit, Erfahrungen, vielleicht auch Ängste, vor allem aber Klischees

und Vorurteile (KRUMM 1992, 16). Da diese Vorstellungen und Assoziationen Teil der Unterrichtsrealität sind, stellt sich bei der Konzeption von Schulbüchern die Frage, nach welchen Kriterien die Inhalte ausgesucht werden sollen, ob und wie man mit Stereotypen umgehen soll. Generell ist es so, dass es ohne Stereotype im Fremdsprachenunterricht nicht geht, da ein grobes Orientierungswissen zunächst einmal vorhanden sein muss. Jedoch darf es nicht passieren, dass Verallgemeinerungen überhand nehmen und bestimmte Nationalitäten auf klischeehafte Charakteristika reduziert werden. Der richtige Umgang mit Stereotypen im Unterricht basiert in erster Linie auf deren Bewusstmachung und kritischen Betrachtung (SUPRAN & KULIGINA 2010, 2). In diesem Sinne ist es den Autoren des *Cornelsen* Lehrwerkes gelungen, bestimmte Klischees so einzusetzen, dass sie zwar als Anknüpfungspunkte an bestehende Vorstellungen und Vorwissen der Schüler dienen⁴, durch weitergehende gezielte Auseinandersetzung und Vertiefungen gleichzeitig aber auch ein facettenreiches Bild Australiens transportieren. Nichtsdestotrotz ist es unerlässlich, als Lehrperson darüber hinaus auch auf weitere aktuelle authentische Materialien zurückzugreifen. Beispielsweise hätten die *bush fires*, die in den letzten Jahren u.a. in *Sydney* großflächige Zerstörungen anrichteten, gut in die Unterrichtssequenz eingebaut werden können. Insgesamt sind die Inhalte in Verbindung mit der methodisch-didaktischen Aufbereitung gut gewählt, um die erste Begegnung der Schüler mit dem Thema Australien erfolgreich zu gestalten. Fundamentales Grundwissen über die Kultur *Down Under* wird vermittelt, sodass an dieses Wissen im Zuge weiterführender Vertiefung im Englischunterricht oder CLIL Modulen anderer Fächer aufgebaut werden kann.

2. Australien als Thema im CLIL der Sekundarstufe I

2.1. Content and Language Integrated Learning (CLIL)

In diesem Kapitel wird zunächst die Unschärfe des Begriffs bilingualer Unterricht erläutert, sowie die Flexibilität des CLIL Ansatzes definiert. Im weiteren Verlauf geht es um die Legitimation des CLIL in unserer heutigen Schullandschaft und um die Ziele und Charakteristika des Modells. Zuletzt wird im Hinblick auf die praktische Umsetzung von CLIL Stunden ein Planungsmodell, das sogenannte *4Cs framework* vorgestellt.

⁴ Die Assoziationen der Schüler, die im Zuge dieser Arbeit ermittelt wurden und im nächsten Kapitel aufgezeigt werden, decken sich größtenteils mit den im Schulbuch dargebotenen Stereotypen.

Der Begriff CLIL (*Content and Language Integrated Learning*) findet auf europäischer Ebene seit Mitte der 90er Jahre immer häufiger Verwendung, während sich im deutschen Sprachgebrauch der Begriff *bilingualer Unterricht* durchgesetzt hat (WILDHAGEN & OTTEN 2009, 13). Genau genommen ist die Bezeichnung *bilingual* sehr vage und missverständlich, da es bei dieser Unterrichtsform um die Einführung und Förderung einer "zweck- und zielgebundenen Zweisprachigkeit im bestehenden Schulsystem" (KEßLER & SCHLEMMINGER 2013, 17) geht, die durch weitestgehend monolingualen Sachfachunterricht in der Zielsprache erreicht werden soll. Der Unterricht findet also in aller Regel nicht zweisprachig statt, sondern ausschließlich in der Zielsprache. Die Definition von MEHISTO et al. (2009, 12)

CLIL is an umbrella term covering a dozen or more educational approaches (eg immersion, bilingual education, multilingual education, language showers and enriched language programmes). What is new about CLIL is that it synthesizes and provides a flexible way of applying knowledge learnt from these various approaches. The flexibility of the approach is, above all, evident in the amount of time devoted to teaching or learning through the second language. CLIL allows for low- to high- intensity exposure to teaching / learning through a second language. The approach can also be used for short- term high- intensity exposure.

legt den Fokus auf die außerordentliche Flexibilität des Ansatzes und bringt die beiden "Bezugspole der Unterrichtsform" (vgl. WILDHAGE & OTTEN, 13), Inhalt und Sprache, genau genommen besser zum Ausdruck als der Begriff *bilingualer Unterricht*. Obwohl im deutschen Sprachgebrauch die beiden Begriffe synonym benutzt werden, wird in dieser Arbeit auf das Akronym CLIL zurückgegriffen, wenn von Sachfachunterricht in der Zielsprache die Rede ist.

Beim CLIL Ansatz geht es um die Integration von Sachfach- und Fremdsprachenunterricht in dem Sinne, dass das Lernen der Sprache im Sachfachunterricht integriert ist, aber gleichzeitig Sachfachinhalte im Fremdsprachenunterricht ihren Platz haben. Idealerweise führt der Fremdsprachenlehrer, der mit den Sachfachlehrern eng zusammen arbeitet, Vokabeln, Fachtermini und einführende Texte der Sachfächer im Fremdsprachenunterricht ein. So erlernen die Schüler die Sprach- und Redemuster, die sie benötigen, um die Inhalte zu verstehen und anzuwenden (MEYER 2003, 27). Des Weiteren erfolgt im CLIL die Behandlung der Themen und Inhalte, die vom Bildungsplan vorgegeben sind, "zusätzlich aus Sicht des Landes der Unterrichtssprache und ermöglicht so interkulturelles Lernen, das in seiner Qualität über die isolierte Behandlung von Sachfächern und Fremdsprache hinausgeht" (KMK 2006, 7). Fächerübergreifenden Unterricht in Form von Projekten und Kooperationen über Jahrgangsstufen hinweg, mit Eltern oder der Gemeinde bieten sich im CLIL sehr gut an.

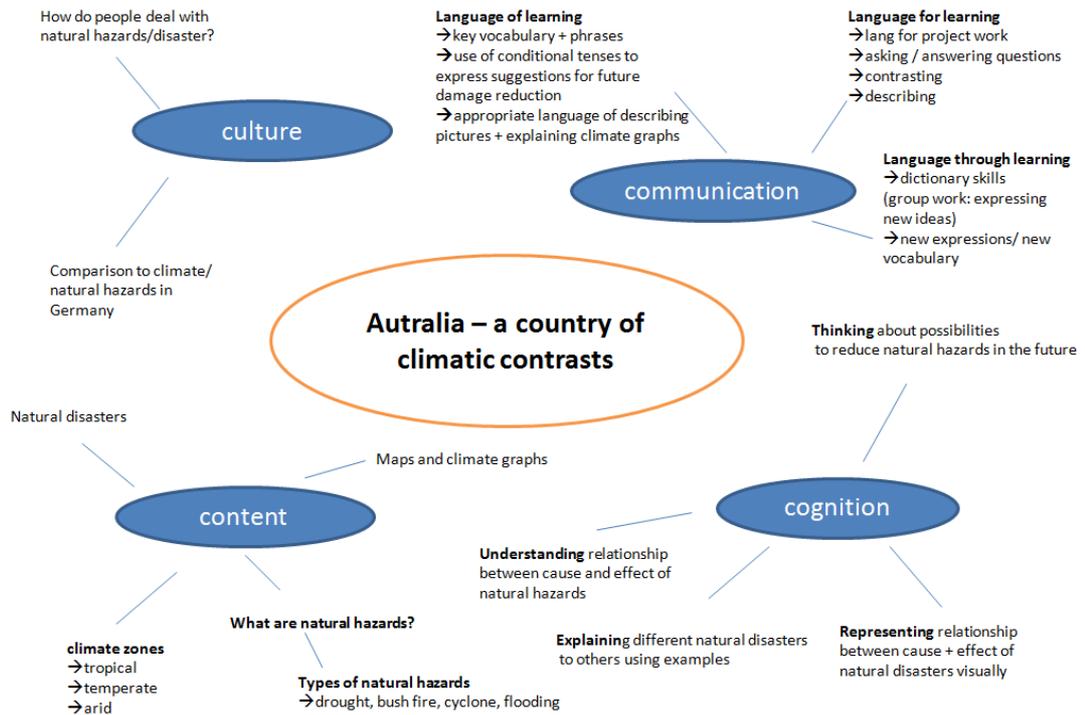
2.2. Modellhaftes CLIL Modul für das Fach EWG

2.2.1. Vorüberlegungen

Die Unterrichtseinheit des CLIL EWG Moduls trägt den Titel *Australia – a country of climatic contrasts* und ist für ca. vier Schulstunden à 90 min konzipiert. Im Mittelpunkt der Unterrichtseinheit stehen die Naturrisiken, denen der Kontinent aufgrund seiner geographischen Lage ausgesetzt ist. Die Ergebnisse der Untersuchung in der Realschulklasse haben gezeigt, dass trotz der vielschichtigen Behandlung der Thematik im Englischunterricht die Vorstellung, dass es in Australien immer und überall heiß ist, noch immer recht verbreitet zu sein scheint. Um diese Problematik noch einmal aufzugreifen und zu präzisieren, werden die verschiedenen Klimazonen Australiens in der bilingualen EWG Unterrichtseinheit gleich zu Beginn thematisiert.

2.2.2. Planungsprozess

Der Struktur der folgenden Unterrichtseinheit liegt das sogenannte *Sandwich-Prinzip* zugrunde, ein Ansatz zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen, die Diethelm Wahl im Jahre 1990 entwickelte. Auf einen Einstieg, der sich schwerpunktmäßig auf das Schaffen von Transparenz (*Advance Organizer*) und das Überwinden der Redeschwelle konzentriert, folgt ein ständiger Wechsel von kollektiven Lernphasen und eingeschobenen Phasen der subjektiven Aneignung in Einzel-, Partner-, oder Kleingruppenarbeit. Der Ausstieg kann inhalts,- reflexionsorientiert oder transferorientiert sein (WAHL 2013, 295). Bei der Planung der CLIL Elemente dieser Unterrichtseinheit wurde das von COYLE et al. (2010, 75) entwickelte CLIL *Tool Kit* herangezogen, das die Aspekte des *4C's framework* enthält. In der folgenden *mind map* werden die einzelnen Aspekte in Bezug auf die Unterrichtseinheit *Australia – a country of climatic contrasts* angewendet.



CLIL mind map zu Unit: **Australia – a country of climatic contrasts**

2.2.3. Bedingungsanalyse

Die im Rahmen dieser Arbeit entworfene bilinguale Unterrichtseinheit baut auf der im Englischunterricht durchgeführten Unit des Cornelsen Buches *Englisch G 21 B5* auf. Im Sinne einer Kooperation zwischen Sachfach- und Fremdsprachenunterricht sind die Inhalte, die im Englischunterricht vermittelt wurden, Voraussetzung für diese Einheit. Die Schüler haben schon gewisses Vorwissen, an das angeknüpft werden kann. Das Modul ist auf eine 9. Realschulklasse zugeschnitten, die nicht regelmäßig an CLIL Programmen teilnehmen und deshalb wenig Erfahrung mit diesem Ansatz mitbringen. Dennoch sollten die Schüler mit kooperativen Lernmethoden wie *Think, Pair, Share* sowie dem Partnerinterview, der Ampelmethode und der Strukturlegetechnik vertraut sein.

2.2.4. Didaktische Analyse

Um den Bildungsgehalt der geplanten Unterrichtsinhalte für die Schüler zu erläutern, werden die fünf didaktischen Grundfragen zur didaktischen Analyse von KLAFKI (1963, 135ff) herangezogen. Das Thema wird im folgenden Abschnitt auf die Gegenwartsbedeutung, die Zukunftsbedeutung, die Struktur des Inhalts, die exemplarische Bedeutung und die Zugänglichkeit hin geprüft. In Bezug auf die Gegenwartsbedeutung haben Naturgefahren

und Naturkatastrophen allgemeine Gültigkeit. Tagtäglich werden die Jugendlichen durch die Medien mit Naturkatastrophen, die weltweit geschehen, konfrontiert. Hieran lässt sich auch die Zukunftsbedeutung des Themas für die Schüler anschließen. Menschen werden auch in Zukunft von klimatischen Veränderungen und Naturkatastrophen, womöglich sogar in größerem Ausmaß, betroffen sein. Australien steht hierbei exemplarisch für einen Kontinent, der aufgrund seiner Klimaspezifika von verschiedenen Umwelteinflüssen betroffen ist und infolgedessen auch von verschiedensten Naturkatastrophen heimgesucht wird. Bezüglich der Struktur des Inhalts wird Wert darauf gelegt, dass den Schülern klar wird, welche Zusammenhänge zwischen Klima und Naturgefahren und -katastrophen bestehen und welche Auswirkungen diese auf Menschen haben. Hierzu werden die Faktoren, die das Klima Australiens bedingen, zunächst erörtert. Im Anschluss daran werden die Gefahren, Entstehung und Auswirkung von Buschbränden, Überschwemmungen in Verbindung mit Zyklonen und Dürren besprochen. Im Zuge der methodischen Zugänglichkeit dienen konkrete Beispiele von Naturgefahren in Form von Bildern. Anschaulich können so Sachverhalte erklärt und begreiflich gemacht werden, um das Interesse der Schüler zu wecken. Allerdings könnten unzulängliche Ausdrucksmöglichkeiten in der Zielsprache aufseiten der Schüler den Unterrichtsverlauf erschweren. Dem sollte vonseiten der Lehrperson mit (auf die Lerngruppe) angepassten *Scaffoldings* entgegengewirkt werden.

2.2.5. Methodische Analyse (Überlegungen zum Lehr- und Lernprozess)

Die Unterrichtseinheit ist nach dem sogenannten *Sandwich-Prinzip* strukturiert. Dabei wird davon ausgegangen, dass Lernen ein höchst individueller Prozess ist, weshalb die Lehr- und Lernprozesse so angelegt sind, dass die Schüler möglichst viel Gelegenheit erhalten, sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen und diese in ihrer eigenen subjektiven Struktur zu verankern. Dies geschieht durch das Einschleiben von Phasen der subjektiven Aneignung (Einzel-, Partner-, oder Kleingruppenarbeit) zwischen zeitlich limitierten kollektiven Lernphasen (WAHL 2013, 295). Als Einstieg wurde ein stiller Impuls gewählt, da die abgebildeten Bilder mit einfachen sprachlichen Mitteln beschrieben werden können. Hierdurch wird die Redeschwelle gesenkt, es findet eine Aktivierung des Schülerverhaltens statt, die sich positiv auf die Motivation des Lernenden auswirkt. Am Ende des Lernprozesses greift die Ampelmethode: Die Ampelmethode ist ein einfaches diagnostisches Verfahren mit dem Ziel, der Lehrperson einen schnellen Überblick zu verschaffen, um die folgenden Lehr-

und Lernprozesse fundiert zu gestalten und die Schüler zum Denken anzuregen. Für die Lernenden ist es motivierend, auf spielerische Art Stellung nehmen zu können (WAHL 2013, 285). Durch diese Methode kann fließend zum eigentlichen Thema der Stunde und dem *Advance Organizer* übergegangen werden. Zentrale Begriffe wie *climate zones*, *climate graph*, *El Niño*, *drought*, etc. werden mit dem Ziel vorweg genommen, dass die Schüler die grundlegenden Aussagen und Zusammenhänge zumindest ansatzweise verstanden haben und ihnen die Lernziele bewusst sind, bevor die eigentliche Lernphase beginnt. Der Einsatz eines *Advance Organizers* zeigt, dass das Interesse an Inhalten steigt, sich der Zuwachs an Wissen vergrößert, die inhaltliche Orientierung verbessert und selbstgesteuertes Lernen strukturiert wird. Mit einer kurzen Darstellung des Ablaufes der Unterrichtseinheit mithilfe einer Agenda erhalten die Schüler eine Vorstellung, was auf sie zukommt. Transparenz im Lernprozess ist somit gegeben (WAHL 2013, 284).

Für die zahlreichen Phasen der subjektiven Aneignung wurden die Formen der Partner- und Kleingruppenarbeit bewusst gewählt, da es gerade im CLIL von äußerster Wichtigkeit ist, Empfindungen wie Sicherheit und Vertrauen zu stärken, um die Redeschwelle zu senken (WAHL 2013, 134). Die Schüler müssen sich nicht permanent vor der gesamten Klasse äußern, sondern können die Aufgaben im eigenen Lerntempo bearbeiten. Als besonders sinnvolle kooperative Methode ist das *Think, Pair, Share* hervorzuheben. Hierbei tauschen sich die einzelnen Schüler mit ihrem Partner über die Ergebnisse aus, nachdem sie sich zunächst in Einzelarbeit mit der Thematik auseinandergesetzt haben. Die Ziele sind, die eigenen Vorüberlegungen zu verbalisieren, sie zu validieren oder revidieren und Ideen auszutauschen, um zusätzliche Anregungen zu erhalten. Das gründliche Nachdenken über bestimmte Fragen, Probleme oder Aufgaben soll so zu einer gesteigerten Bereitschaft, Beiträge im Plenum zu offerieren, führen (WAHL 2013, 304). Das Partnerinterview als Methode des wechselseitigen Lehren und Lernens dient am Ende zum Schließen der Lernlücken. In einer sogenannten Aneignungsphase in Einzelarbeit reifen die Lernenden – etwa mithilfe von Wiederholungsfragen zu bereits behandelten Inhalten – zu Experten. Als Hilfestellung können die Lernunterlagen oder die Lehrperson herangezogen werden. Eine reibungslose Paarbildung wird durch unterschiedlich farbige Blätter garantiert. Während der folgenden Austauschphase in der Partnerarbeit prüfen zunächst die Lernenden in der Expertenrolle, ob der neue Teampartner die Fragen beantworten kann. Hierbei helfen die "Experten" den "Neulingen" in der Lernrunde, wo

nötig. Nach jeder Frage gibt es einen Rollenwechsel. Die Expertenrolle ermöglicht den Lernenden, ihre pädagogische Wirkung auf Andere zu erfahren; dies wirkt sich positiv auf das Selbstwertgefühl aus. Des Weiteren werden Lernprozesse nicht nur auf inhaltlicher, sondern auch auf sozialer und lernstrategischer Ebene angeregt (WAHL 2013, 292). Der Einsatz eines *Glossary* ist im CLIL besonders wichtig. Durch die Wiederholung des neuen Vokabulars wird dieses gefestigt und für die nächsten Stunden für alle visuell zugänglich gemacht (MEHISTO et al. 2009, 33). Die Lehrperson sollte zu jeder Zeit darauf achten, an die Lerngruppe angepasste Formen des *Scaffoldings* einzusetzen.

2.2.6. Bildungsplanlegitimation und Ziele der Unterrichtseinheit

Da sich CLIL Unterrichtsthemen an zentralen Bildungsplaninhalten orientieren, lässt sich diese Unterrichtseinheit im weitesten Sinne in die Kategorie *Wechselbeziehungen zwischen Klima und Vegetation* einordnen. Die Schüler erhalten einen Überblick über ausgewählte Klimazonen der Erde, können Zusammenhänge erkennen und "wichtige Grundlagen der Klimakunde erklären". Des Weiteren können die Schüler die "Entstehung von [...] Naturkatastrophen erklären. Dabei sind sie imstande, die Wirkungen exogener Kräfte zu erläutern" (BILDUNGSPLAN 2006, 122).

Das Thema *Australia – a country of climatic contrasts* ist besonders geeignet im CLIL eingesetzt zu werden, da es sehr anschaulich präsentiert werden kann und sich fast das gesamte Vokabular erschließen oder leicht erlernen lässt. Viele Begriffe sind schon aus dem Englischunterricht oder dem EWG Unterricht bekannt oder lassen sich von der Muttersprache herleiten. So kann auf die im Englischunterricht erlernten elementaren Kenntnisse aufgebaut werden. Außerdem hat das Thema Klima eine globale Wichtigkeit, da es bei fast allen Themen des EWG – Unterrichts auftaucht. Oft spielen das Wetter und Klima eine zentrale Rolle beim Verständnis eines globalen Gesamtzusammenhanges. Da die Beherrschung des Umgangs mit Klimadiagrammen allgemein als eines der wichtigsten Lernziele des EWG Unterrichts gilt, kann diese Fertigkeit mit einfachen Mitteln hier wiederholt und vertieft werden (MKJS 2006, 19). Die Ziele der Unterrichtseinheit "Australien" werden in der folgenden Tabelle unter den Bereichen Inhalt, Sprache, Kognition und Kultur zusammengefasst.

Ziele der Unterrichtseinheit " *Australia – a country of climatic contrasts* "

Inhalt:

- Schüler können Karten, Klimadiagramme und Bilder analysieren und zu Schlussfolgerungen kommen.
- Die Schüler können den Hauptgrund für die Trockenheit auf dem australischen Kontinent nennen.
- Die Schüler können den Zusammenhang zwischen Ursache und Folgen von Naturkatastrophen erklären.
- Die Schüler können erklären, wie sich Naturkatastrophen auf die Lebensumstände der Menschen und bestimmte Orte auswirken, indem sie sich Gedanken darüber machen, was getan werden kann, um das Risiko von Naturkatastrophen zu minimieren.

Sprache:

- Die Schüler können über Bilder und themaspezifische Sachverhalte sprechen, indem sie über bestimmte Vokabeln und Satzteile verfügen.
- Die Schüler können neue Ideen ausdrücken, indem sie eigenständig neues Vokabular mithilfe eines Wörterbuchs erschließen können.
- Die Schüler können angemessen über Sprachregister zum Beschreiben und Erklären verfügen (*language of learning*).
- Die Schüler können zielgerichtet Fragen formulieren und antworten (*language for learning*).

Kognition:

- Die Schüler können das Klima Australiens mit dem Klima ihrer Region vergleichen.
- Die Schüler können Zusammenhänge zwischen klimatischen Gegebenheiten und Naturrisiken erklären und beschreiben.
- Die Schüler können die Ursachen und Folgen verschiedener Naturkatastrophen erklären, indem sie eine kurze Präsentation halten.
- Die Schüler können sich neue Vokabeln aneignen und adäquat verwenden.

Kultur:

- Die Schüler können das Klima ihrer Heimatregion mit dem einer Region in Australien vergleichen und kulturspezifische Besonderheiten der Lebensweise(n) aufzeigen.
- Die Schüler verstehen global unterschiedliche Klimaspezifika, indem auf kulturkontrastive Weise Naturgefahren und Naturkatastrophen Deutschlands mit einbezogen werden.

Bibliographie

BOHNENSTEFFEN, M. (2011): "Englischlehrwerke und ihre unterrichtliche Verwendung – Ergebnisse einer nicht repräsentativen Befragung". In: GNUTZMANN, ; KÖNIGS, F.G. & KÜSTER, L. (Hrsg.): *Fremdsprachen Lehren und Lernen: Lehrwerkkritik, Lehrwerkverwendung, Lehrwerkentwicklung* 40/ 2, S. 120-133.

BÖRNER, W. & VOGEL, K. (Hrsg.) (1999): *Lehrwerke im Fremdsprachenunterricht. Lernbezogene, interkulturelle und mediale Aspekte*. Bochum: AKS-Verlag.

COYLE, D.; HOOD, P. & MARSH, D. (2010): *CLIL. Content and Language Integrated Learning*. Cambridge: University Press.

DIETRICH, I. (1979): "Freinet- Pädagogik und Fremdsprachenunterricht". In: *Englisch-Amerikanische Studien* 4, S. 542-563.

KEßLER, J.U. & SCHLEMMINGER, G. (2013): "Babylonisches Stimmengewirr: Wie benennen wir unseren Untersuchungsgegenstand?". In: HOLLM, J.; HÜTTERMANN, A.; KEßLER, JU; SCHLEMMINGER, G.; ADE-THUROW, B. (Hrsg.): *Bilinguales Lehren und Lernen in der Sekundarstufe I. Sprache, Sachfach und Schulorganisation*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, S. 15-26.

KRUMM, H.J. (1992): "Bilder im Kopf. Interkulturelles Lernen und Landeskunde". In: *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts* 6, S.16-20.

MEHISTO, P.; MARSH, D. & FRIGOLS M.J. (2009): *Uncovering CLIL*. Oxford: Macmillan Education.

MEYER, C. (2003): "Bilingualer Unterricht: Anspruch und Wirklichkeit aus Sicht der Geographiedidaktik". In: HOFFMANN, R. (Hrsg.): *Bilingualer Geographieunterricht Konzepte – Praxis – Forschung*. Nürnberg: Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik e.V., S. 25-44.

SUPRAN, NI & KULIGINAT, T. (2010): "Entwicklung kritischer Einstellung im Fremdsprachenunterricht". In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch*, S. 151- 163.

WAHL, D. (2013): *Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln*. 3. Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.



Article©Pia Wohlgemuth 2014



Abitur 2009 am Maria von Linden-Gymnasium Calw-Stammheim. Seit 2009 studiert **Pia Wohlgemuth** das Fach "Europalehramt für Realschule" mit den Fächern Englisch, Geographie und Deutsch an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Erste Begegnung mit Australien 2010 durch ein Praktikum an der *Ballarat High School, Ballarat* (2011-2012). Auslandsaufenthalt und Studium an der *La Trobe University, Melbourne*.

Contact: pia.wohlgemuth@googlemail.com

CONFERENCES 2014

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Symposium: 27. September 2014

Enlightened Powers:

American, French and British Interactions in Botany Bay, 1789-1800



Martin-Luther-University Halle-Wittenberg
in cooperation with the *Association for Australian Studies (GASt)*, the *Interdisciplinary Centre for European Enlightenment Studies (IZEA)*, and the *Muhlenberg Center for American Studies (MCAS)*

Convenor: Dr. Therese-Marie Meyer

Keynote: Professor Cassandra Pybus, *University of Sydney*

American whalers, French expeditions, black convicts, veteran officers of the American Revolutionary War, rum, rebellions, and British naval law – the elements that contribute towards a larger picture of Australia's first white settlement seem in place already. This symposium will bring together scholars from different disciplines to create a first, synchronic picture of the interactions (and their implications) of these multinational experiences, backgrounds, and interests relevant to the foundation of Australia's convict colony. We welcome analyses of individual, pertinent case studies as well as more theoretical considerations. And, of course, we particularly encourage submissions that take a comparative or interdisciplinary perspective.



Topics include:

- Gentlemen All: Shared biographies, correspondences, interests
- In the Navy: Press-ganged or volunteering American sailors in the convict fleets
- Rebellion and Discipline: Naval, martial, military law and its various applications
- Science and Economy: Expeditions and their interactions
- Rum, Tea, Sugar: Provisioning the South Pacific
- Lord Howe's Island: Commemorating the American Revolution in Australia's settling
- Slave Trade and Convict Transportation: Trials & errors
- Wretched Indians: Reading Aborigines in American terms

Contact: Dr. Therese-Marie Meyer: therese.meyer@anglistik.uni-halle.de

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Institut für Anglistik und Amerikanistik

Dachritzstraße 12
06108 Halle

The Australian and New Zealand History of Education Society 6-8 December 2014

“Knowledge, Learning and Expertise”



Submission of abstracts deadline: 31. August 2014

Location: 1888 Building, University of Melbourne

Convenor: Dr. Helen Proctor **For more information:** helen.proctor@sydney.edu.au

The **2014 Conference of the Australian and New Zealand History of Education Society** will be held on the University of Melbourne campus in the beautiful 1888 Building. Originally a residential teacher training college for the Victorian Education Department, this building is currently listed by the National Trust of Australia and Heritage Victoria as historically and architecturally important. The conference location is only a short walk or tram ride from Melbourne's vibrant city centre.

CALL FOR PAPERS:

SPECIAL ISSUE OF *HISTORY OF EDUCATION REVIEW* "Schools and the Management of Public Health"

Editors:

Dr. Helen Proctor and

Dr. Kellie Burns, Faculty of Education and Social Work, University of Sydney

Schools have a long history of intervention in the health of children and adolescents. Their implication in the administration and management of public health has impacted significantly on relationships between family, school and the state, and on ideas about the role of the school in the creation of healthy, productive citizens. Understandings of health and hygiene have had ongoing and changing moral and political dimensions, and concerns about health have varied across gender, sexuality, race, social class, age and place. Further, shifting meanings of health and illness in schools have continued to reflect and produce contested views of difference.

The journal *History of Education Review* will publish an international special issue focusing on **the historical involvement of schools in the production, management and bureaucratization of public health**. A wide variety of topics related to this history will be considered, including but not limited to:

- gender and gendered understandings of the body and education
- sex, sexuality and bodily discipline
- family-school-community relations
- citizenship and governing
- colonialisation, race, assimilation and eugenics
- hygiene, vaccination and civic morality
- nutrition, food provision, obesity and healthy eating
- (early) childhood and adolescence
- parents' role in public health programs
- communicable diseases and ideas about illness and wellness
- class, social control and the economics of public health
- changing and contested conceptions of expertise and professional knowledge around medicine, psychology, school teaching and parenting
- teachers' health and wellbeing
- buildings, classrooms and school design.

In the first instance please submit a detailed paper proposal (1000 words maximum) to Dr. Helen Proctor, Faculty of Education and Social Work, University of Sydney: Helen.proctor@sydney.edu.au, by **31 January, 2015.**

Full papers (from accepted proposals) will be due 31 January, 2016.



The *History of Education Review* is an international journal committed to the publication of high-quality, peer-reviewed research and theoretical papers located in the history of education. It is the official journal of the *Australian and New Zealand History of Education Society* (<http://www.anzhes.com/>)

Full author guidelines for the journal can be found at
http://www.emeraldgrouppublishing.com/products/journals/author_guidelines.htm?id=her.

Enquiries regarding this special issue of *History of Education Review* may be directed to:
Dr. Helen Proctor: helen.proctor@sydney.edu.au.

OPPORTUNITY



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386



At Ruprecht-Karls-University Heidelberg, within the “Transcultural Studies”-Research Centre financed by the German Excellence Initiative, the Research Group “Transcultural Heritage of Northwest Australia: Dynamics and Resistances” seeks to appoint one

“Akademische/n Mitarbeiter/in” (PhD Position), 50 %

Starting date: 1. October 2014.

The position is limited to one year and will be extended for another two years pending positive evaluation.

The Research Group (RG) will examine the unique transcultural heritage of northwest Australia whose preservation is at the root of new alliances between environmentalists and local community members, scientists, tourists and travellers, in opposition to the large-scale industrialization of the region. In light of this, focus of the RG will be on how transcultural heritage preservation and sustainable development can be conceived of differently, namely as ecological projects of biocultural hope that take indigenous knowledge seriously.

The PhD project should be grounded in a transdisciplinary approach drawing on anthropology, archaeology, environmental humanities, history (especially art history), as well as geography (especially human geography). Preference will be given to candidates with a background in one (or more) of the above disciplines, who can present a clear understanding of how to combine methods from their home discipline with ethnographic practice and fieldwork.

Requirements:

- Outstanding university degree in anthropology or a related discipline relevant to the RG outline.
- Active participation in workshops, colloquia, and other projects of the RG such as conference organisations, publications, seminar presentations.
- Ability to work in a team.
- Applicants are expected to take residency in Heidelberg.



We offer a state-of-the-art interdisciplinary work environment, extensive supervision and exceptional resources (work space, research material, fieldwork support). You will be given the opportunity to work independently, context oriented, and to publish your findings. The payment will be according to the German system TV-L (Entgeltgruppe 13 TV-L, 50%).

Your application (in English or German) should include:

1. CV
2. Motivation letter
3. Project proposal (max. five pages, including workplan)
4. Degree certificates
5. Contact details of two academic referees

Please send your application preferably by email in ONE pdf document to:

'transcultural.studies[at]uni-heidelberg.de' or by post to Dr. Carsten Wergin, Transcultural Studies, Marstallstraße 6, 69117 Heidelberg (please note that any documents submitted will not be returned to candidates; thank you for your understanding). Further enquiries can also be directed to the above addresses.

In case of equal qualification, applications of women and severely disabled persons will be considered preferentially.

Deadline for applications: 31 July 2014.

PUBLICATIONS

ABORIGINAL STUDIES – WEB RESOURCE

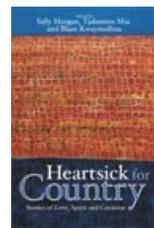


CREATIVE SPIRITS

<http://www.creativespirits.info/resources/books>

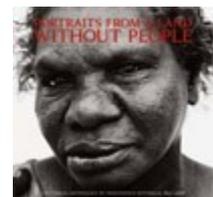
CREATIVE SPIRITS: THEIR CHOICE OF BOOKS – A VARIETY OF TOPICS – A FEW TITLES:

Anthologies



[Heartsick for Country.](#)

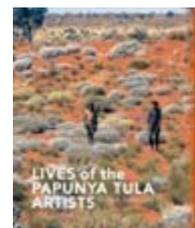
Sally Morgan, Tjalamina Mia, Blaze Kwaymullina (eds.)
Fremantle Press, 2008.



[Portraits From a Land Without People.](#)

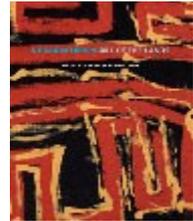
John Ogden
Cyclops Press, 2008.

Aboriginal Art



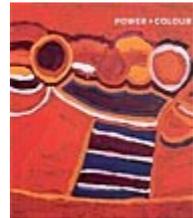
[Lives of the Papunya Tula Artists.](#)

Vivien Johnson
IAD Press, 2008.



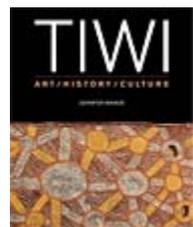
[Ngaanyatjarra: Art of the Lands.](#)

Tim Acker, John Carty
UWA Publishing, 2012.



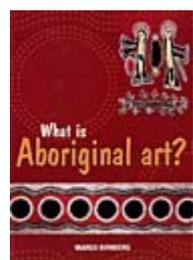
[Power + Colour.](#)

Jane Raffan
Macmilan Publishing, 2012.



[Tiwi.](#)

Jennifer Isaacs
Melbourne University Publishing, 2012.



[What is Aboriginal art?](#)

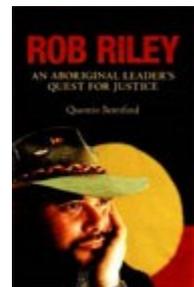
Margo Birnberg
JB Publishing, 2011.

Autobiographical books



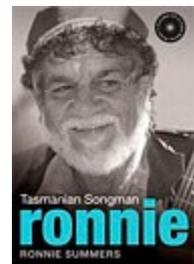
[A Widi Woman.](#)

Joan Martin (Yaarna)
Aboriginal Studies Press, 2011.



[Rob Riley: An Aboriginal Leader's Quest for Justice.](#)

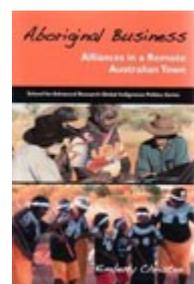
Quentin Beresford
Aboriginal Studies Press, 2006.



[Ronnie: Tasmanian Songman.](#)

Ronnie Summers
Magabala Books, 2009.

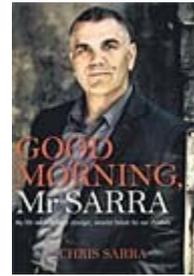
Business and Economy



[Aboriginal Business: Alliances in a Remote Australian Town.](#)

Kimberly Christen
School for Advanced Research Press, 2009.

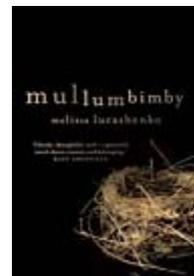
Education



[Good Morning, Mr Sarra.](#)

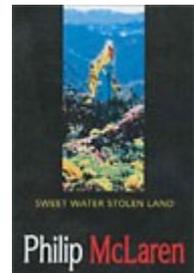
Chris Sarra
University of Queensland Press, 2012.

Fiction, Novels



[Mullumbimby.](#)

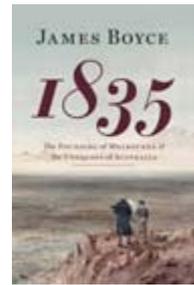
Melissa Lucashenko
University of Queensland Press, 2013.



[Sweet Water - Stolen Land.](#)

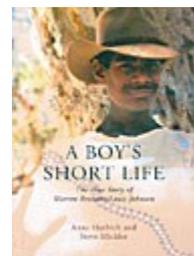
Philip McLaren
Magabala Books, 2001. Rev. ed.

History books



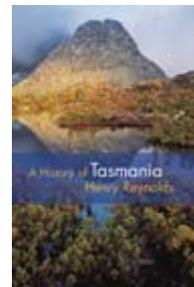
[1835.](#)

James Boyce
Black Inc., 2013.



[*A Boy's Short Life: The True Story of Warren Braedon.*](#)

Anna Haebich, Steve Mickler
UWA Publishing, 2013. Rev. ed.



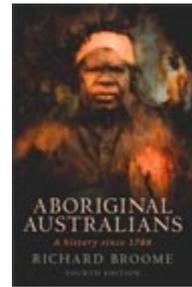
[*A History of Tasmania.*](#)

Henry Reynolds
Cambridge University Press, 2012.



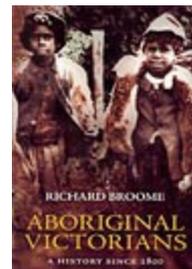
[*A Record in Stone: The Study of Australia's Flaked Stone...*](#)

Simon Holdaway (et. al.)
Aboriginal Studies Press, 2004.



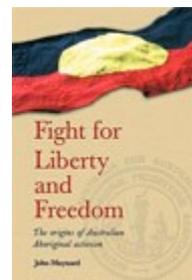
Aboriginal Australians.

Richard Broome
Allen & Unwin, 2010. 4th ed.



Aboriginal Victorians.

Richard Broome
Allen & Unwin, 2005.



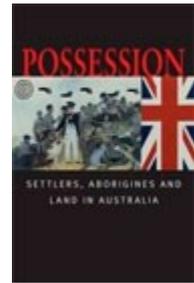
Fight for Liberty and Freedom.

John Maynard
Aboriginal Studies Press, 2007.



Maralinga - Australia's Nuclear Waste Cover-up.

Alan Parkinson
ABC Books, 2007.



[Possession: Settlers, Aborigines and Land in Australia.](#)

Bain Attwood
Melbourne University Press, 2009.

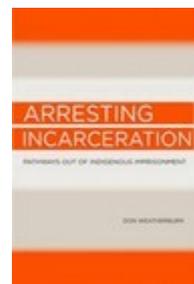
Language



[Aboriginal ways of using English.](#)

Diana Eades
Aboriginal Studies Press, 2013.

Indigenous Law & Justice



[Arresting Incarceration: Pathways out of Indigenous Imprisonment.](#)

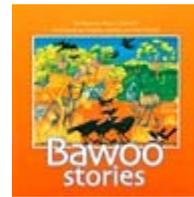
Don Weatherburn
Aboriginal Studies Press, 2014.



[Indigenous People, Crime and Punishment.](#)

Thalia Anthony
Routledge, 2013.

Mythology



[Bawoo Stories.](#)

May O'Brien
Fremantle Press, 2008.

Personal Reports and Experiences



[Black Swan: A Koorie Woman's Life.](#)

Eileen Harrison, Carolyn Landon
Allen & Unwin, 2011.



[Iwenhe Tyerrtye - What it means to be an Aboriginal Person.](#)

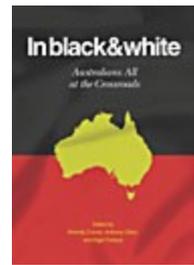
Margaret Kemarre Turner
IAD Press, 2010.

Politics

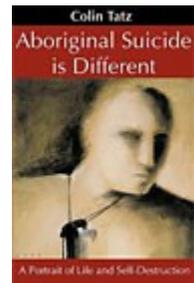


[Culture Crisis: Anthropology and Politics in Aboriginal Australia.](#)

Jon Altman, Melinda Hinkson
University of New South Wales Press, 2010.



[In black & white: Australians All at the Crossroads.](#)
Rhonda Craven, Anthony Dillon, Nigel Parbury (eds.)
Connor Court Publishing, 2013.



[Aboriginal Suicide is Different.](#)
Colin Tatz
Aboriginal Studies Press, 2005.



[Dialogue About Land Justice.](#)
Lisa Strelein (ed.)
Aboriginal Studies Press, 2010.



[Macquarie Atlas of Indigenous Australia.](#)
Bill Arthur, Frances Morphy (eds.)
Macquarie Library, 2005.

Australian Law



Welker, Daniel.

Das Verbot der Diskriminierung wegen Alters im australischen Recht.

Reihe: [Europäische Hochschulschriften / European University Studies / Publications](#)

[Universitaires Européennes](#) - Band 5280

Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang, 2012.

XXXVIII, 224 S., 3 Graf.

ISBN 978-3-631-63541-4 br. (Softcover)

SFR 62.00 € * 54.95 € ** 56.50 € 51.40

* inkl. MWSt. – gültig für Deutschland und Kunden in der EU ohne USt-IdNr

** inkl. MWSt. – gültig für Österreich

Im heutigen deutschen und europäischen Arbeitsrecht gehört das Antidiskriminierungsrecht zu den zentralen Elementen. Die Entwicklung im Laufe der letzten dreißig Jahre war vor allem durch die Trennung einzelner Diskriminierungsgründe gekennzeichnet. Erst seit der Richtlinie 2000/78/EG und deren Umsetzung in das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz im deutschen Recht konnte eine wesentlich umfangreichere Antidiskriminierungspolitik normiert werden. Die gesetzliche Regulierung enthält neben der Rasse und ethnischen Herkunft, dem Geschlecht, der Religion und Weltanschauung, der Behinderung und der sexuellen Identität nunmehr auch das noch recht junge und umstrittene Verbot der Diskriminierung wegen Alters. Inzwischen konnte durch Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofes sowie auch des Bundesverfassungsgerichts ein erster Schlusstrich unter die bisherigen Debatten gezogen werden. Somit ist es möglich, sich mit Fragen der Ausgestaltung und Rechtsdurchsetzung des Verbots der Diskriminierung wegen Alters zu beschäftigen. Bei der Beantwortung kann ein rechtsvergleichender Blick auf die in anderen Staaten vorhandenen Normierungen helfen. Zu diesen Staaten gehört Australien, welches sich der Ausgestaltung der Einzelheiten dieses Diskriminierungsverbots bereits frühzeitig angenommen hat. Daher ist es lohnenswert, die australische Rechtslage für deutsche Leser zu erschließen.



Inhalt: Historische Entwicklung des Antidiskriminierungsrechts in Australien – Age Discrimination Act 2004 (Cth) mit Blick auf den materiellen Regelungsgehalt (Gesetzeszweck, Anwendungsbereich, Diskriminierungsarten, Befreiungen und Ausnahmen) – Besondere Fragestellungen und Probleme bei der Altersdiskriminierung im Arbeits- und Beschäftigungsverhältnis – Rechtsfolgen und Rechtsdurchsetzung – Australian Human Rights Commission und Conciliation-Verfahren – Strategien zur Vermeidung von Altersdiskriminierung in der arbeitsrechtlichen Praxis und zur Verbesserung der Personalpolitik.

Der Autor:

Daniel Welker, geboren 1979 in Magdeburg; Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Halle-Wittenberg; Rechtsreferendariat in Bayern im Bezirk des Oberlandesgerichts München mit Auslandsaufenthalt an der Sydney Law School der University of Sydney; Promotion an der Universität Halle-Wittenberg, Juristische Fakultät; Zertifikatsstudium an der Universität Zürich; Tätigkeit am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Recht der Sozialen Sicherung der Universität Halle-Wittenberg; Tätigkeit als juristischer Mitarbeiter in einer Rechtsanwaltskanzlei in München; Zulassung als Rechtsanwalt bei der Rechtsanwaltskammer München; Rechtsanwalt in München; Tätigkeit für einen internationalen Konzern im Ausland.

© 2010 Peter Lang Publishing Group